

Mit Flammenzungen Deine Stirn umtogen!
Ist's nicht ein Recht, das aus Verheißung quillt,
Daß sich im Sohn der Väter Ruhm erfüllt,
Und schaut nicht vom Zenith der Hemisphären
Auf Dich herab das Bild von Friedrich's Ehren?
Was Kinder lallen und die Alten singen,
Die Ströme rauschen und die Felsen klingen,
Was Dir entgeschallt aus allen Zweigen,
Das ist von Gottes Gnaden auch Dein Eigen!
Denn flammender, als er sich Dir verkündet,
Ward Moser nicht der heil'ge Busch entzündet,
Da einst Jehovah's Hand den Gottesmann
Mit feur'gem Finger wies gen Kanaan! —

Erster Theil.

S e r m a n n ,
der Befreier.

Schauspiel in fünf Akten.

Personen.

Hermann, Herzog der Cherusker.
Ingviomar, Fürst der Cherusker, Hermann's Oheim.
Segestes, Fürst der Cherusker.
Thusnelba, seine Tochter.
Sigmund, sein Sohn.
Thiudarik, Herzog der Sigambrer.
Malwend, Herzog der Marsen.
Bojocal, Herzog der Amfivarier.
Chatuwalb, Fürst der Amfivarier, Bojocal's Neffe.
Wigan, ein edler Cherusker.
Weleba, Priesterin am Altare Woban's.
Erster }
Zweiter } Germane.
Dritter }
Quinctilius Varus, römischer Statthalter in Germanien.
Cejonius, Lagerpraefect, }
Eggius, Reiterpraefect } Unterfeldherrn des Varus.
Calbus Celius, ein römischer Patricier.
Römische Hauptleute und Officiere.
Erster, zweiter, dritter, vierter römischer Soldat.
Kallopietes, ein griechischer Sklave, Hermann's Leibdiener.
Deutsche Herzoge, Fürsten, Krieger, Weiber und Kinder. Jung-
frauen der Weleba. Sklaven. —
Römische Soldaten und Officiere. Schreiber und Rechtsgelehrte.

Zeit:

In den Jahren 8 und 9 n. Chr.

Erster Akt.

Stürmische Nacht. Waldiges Thal im Teutoburger Walde. Heiliger Hain, ringsum von vieleckigen, unbehauenen Steinen umfriedet. Unfern vom Rande die tausendjährige Eiche; unter derselben der Opferaltar, gleichfalls aus rohen Steinen gefügt, mit breiter Granitplatte überdeckt. Vor demselben eine Erhöhung für die Priesterin, auf welche einige Stufen hinaufführen. — Der Charakter der Scene ist düstere Großartigkeit.

Erste Scene.

Drei germanische Familien (Männer, Frauen, Jünglinge, Jungfrauen, Kinder und Sklaven) nähern sich mit verschiedenen Opfergaben (Früchte, Getraide, Lämmer, Tauben, Jagdbeute); in scheuer Haltung und mit Geberten, welche feierliche Befangenheit vor der Heiligkeit des Orts ausdrücken.

Erster Germane.

Ist's hier?

Zweiter Germane.

Wir sind zur Stelle.

Erster Germane.

Nacht in Ehrfurcht

Den heiligen Steinen und legt schweigend nieder,
Was Ihr an Opfergaben mit Euch führt.

(Sie legen die Opfer auf die Steine des Ringes nieder.)

Dritter Germane (zum ersten).

Die Opfer sind bereit; gieb denn das Zeichen,
Daß Flehende am Saum des Haines harren.
(Zurückhaltende Stille.)

Zweiter Germane (zum ersten).

Du bist der ält'ste, senke Deinen Speer
Zum Schild herab, daß er von unser'm Kommen
Weitschall'nde Kunde giebt der Priesterin.

Erster Germane (zurückweichend).

Sie ist vom hohen Götterstamm der Aen.

Zweiter Germane.

Nicht unbedacht und nicht im Frevelmuth —
Mit reichen Gaben nahen wir dem Gott
Und heißen Rath für unser Heiligstes.

Erster Germane.

Was heilig uns bedünkt, wird das die Priestrin
Gleich heilig dünken, daß sie uns nicht zürnt,
Wenn wir die Gott geweihte Stille brechen?
Lahm sinkt der Arm zurück, heb' ich den Speer.

Dritter Germane.

So soll'n wir ohne Rath und Götterspruch
Vorüberzieh'n, und Weib und Kind und Heimath
Der Zukunft dunklem Zufall überlassen?

Erster Germane.

Ungünstig ist die Nacht; im Zorn verbirgt
Sich Freia's Angesicht.

Zweiter Germane.

Dem Zagenden

Nur zürnt sie; lächelnd schaut sie auf den Muth'gen.

Erster Germane.

Wem der Erfahrung Reif die Schläfen deckt,

Blickt nicht mit Troz, in scheuer Furcht nach oben.
(Heftiger Windstoß; die Wolken werden zerstreut, Mond und Sterne sichtbar.
Eine Sternschnuppe fährt durch das Siebengestirn.)

Seht hin! O seht! Schnell ist die Nacht versunken
Und Wodan's Wagen sprühet heil'ge Funken!

Der Sturm verstummt; Freia's Auge lächelt
Hold durch die Zweige, die der Westwind fächelt.
Läßt bröhnend auf den Schild die Speere fallen,
Den Opferruf laut durch die Eichen schallen!

Wer mit den Göttern diesen Ring betrat,
Verläßt ihn nimmer ohn' der Götter Rath,

Und denen sie mit gnäd'gem Wink sich neigen,
Wird auch Weleda's hoher Mund nicht schweigen!

(Sie schlagen bröhnend Speer und Schild gegen einander. Erwartungsvolle Pause. Aus dem Haine antwortet der dumpfe Ton eines eihernen Beckens, das nur einmal angeschlagen wird. Die Germanen stürzen auf die Kniee nieder.)

Zweite Scene.

Vorige. Weleda tritt aus dem Hain hervor und bestiegt gestützt auf zwei Priesterinnen die Erhöhung vor dem Altare. — Später Priesterinnen mit Opfegeräth. — Bei Weleda's Erscheinen erheben sich die Germanen.

Weleda.

Wer wagt es led' den stillen Gottesfrieden
Der hundertjäh'gen Priesterin zu stören?
Trieb Euch der Neubegierde eitle Lust,
So weicht von dannen, eh' mein Zorn Euch flucht;
Denn nicht den Menschen — göttlichem Beschau'n
Gehört die Frist an, die durch Wodan's Gnade
Mir über's Maaß gemeiner Sterblichkeit
Hinaus zu Theil ward.

Erster Germane.

Nicht in Neubegierde

Und nicht in fremdem Unbedacht, o Frau,

Knie'n wir am Saum der heil'gen Bäume nieder,
Aus deren Gipfeln Dir der Götterspruch
Entgegen rauscht, daß mit des Trostes Thau
Die Herzen der Belad'nen Du erquickest.
Des übermüth'gen Römers Drang und Druck
Ruht immer schwerer auf dem deutschen Volk; —
Drum flohen wir, den alten Göttern treu
Und treu den Vätern, die ererbten Sitze
Und ziehn gen Osten in ein rauh'res Land,
Doch nicht entweihet von des Fremblings Fuß;
Wir hassen ihn, wie wir die Götter lieben.

Wesleda.

Als Du den Bären schlugst, deß zottig Fell
Setzt Deine Schulter deckt — entwich er nicht
Vor Deinem Ungestüm wo das Gebirge
In unbetret'ne Spalten sich zerklüftet?
Und Du ereilt'st ihn doch! — Kleinmüth'ge Thoren!
Wer nicht mit blut'gem Fuß an den Altären
Der väterlichen Götter, nicht mit Blut
Fest an der Heimath heil'ger Scholle haftet,
Der wird ein jagbar Wild, gleich Wolf und Bär.
Der Rücken nicht, das Auge deckt den Mann,
Mit dem er der Gefahr in's Antlitz schaut;
Wohin Ihr flieht, wird Euch der Römer folgen! —
Woban verwirft die Opfer, die Ihr bringt;
Räumt sie hinweg — sie sollen länger nicht
Die heil'gen Steine schänden; — nur dem Muth'gen
Gehört der Götter Ohr; der Feige lauscht
Vergebens auf ihr heilverheißend Rauschen; —
Nie künden ungezwungen sich die Götter.

(Sie wendet sich von ihnen ab, als ob sie gehen wolte.)

Dritter Germane.

Wend' Dich im Zorn nicht von uns, Priesterin;
Nicht muthlos — ohne Hilfe nur und Rath
Verließen wir die väterlichen Gau'n.

Zweiter Germane.

Für' uns, eh' Du verdamnest und verwirfst.

Wesleda.

(Halb zu ihnen gewandt, zum zweiten).

So sprich.

Zweiter Germane.

Im Land der rossenährenden

Asipeter, deß ewig grüne Marschen
Die Fluth des trägen Rheinstroms jährlich tränkt,
Lebt mein Geschlecht — so weit Erinnerung reicht,
Auf des Besitzes unbestritt'ner Markung.
Seit Cäsar Galliens Freiheit niederwarf,
Bracht' Nachbarschaft und des Gewinnes Reiz
Uns in Verkehr mit dem verderblichen
Gezücht des röm'schen Krämervolks. Wir tauschten
Der Kasse Ueberfluß, und was uns sonst
Das Land und Jagd fast unbeachtet brachten,
Um Waare ein, die wir zuvor nicht kannten,
Und die, bekannt jetzt, uns so arm gemacht,
Daß wir zu Sklaven dieser Kenntniß wurden.
Am feur'gen Geist des Weins bethörte sich
Des Jünglings Uebermuth, der Jungfrau'n Auge
Hing lästern an buntfarb'ger Kleider Pracht
Und Einfalt hieß es, wo wir warnend wehrten.
Als drauf der Feind, der das Verderben säte,
Mit Schadenfreude sah, wie gut es wuchs,
Berückt' er listig mit erlog'nen Märchen

Vom Glanz der Stadt, die sie die ew'ge nennen,
Von der verbuhlten Luft der röm'schen Sitte
Die allzu leicht empfänglichen Gemüth'er;
Der bösen Lockung wich die alte Zucht
Und bald vernahm man von entflohn'en Söhnen,
Die Reiterdienst im röm'schen Heer genommen,
Und von entschwindnen Töchtern, die die Scham
— Der deutschen Frauen Ehrenheil und Kleinod —
Schamlos im Schooß verzweiflungsvoller Mütter
Zurückgelassen. — Ich, o Priesterin —
Zwei Söhne nann' ich mein, den Stolz des Gaues,
Vor deren Schenkeln sich das junge Ross
Mit Knirschen beugte, die mit sich'rem Speer
Den lau'rnden Luchs erlegten, eh' das G'nick
Zum Sprung er krümmen konnt'; — in stürm'scher Nacht
Entwichen heimlich sie in's Römerlager
Und lernen jetzt den Dienst, der unsern Nacken
Dem römischen Cäsaren dienstbar macht. —
Sechs Kinder, heil'ge Frau, nenn' ich noch mein;
Vor der Verführung Fluch sie zu beschützen,
Mieb ich die Heimath, such' nach neuen Sizen,
Und frage Dich: wohin weist Wobans Hand?
Wo blüht uns Hoffnung — wo ein Vaterland? —

Weleda (zum dritten).

Und Du? Was war's, das Dich zum Wandern trieb?

Dritter Germane.

Eherusker bin ich aus den Marken Hermann's.
Mein Herzog hatt' zur Heerfahrt mich entboten;
Als er uns gen Aliso schwenken hieß,
Des Varus Zwingsburg, stach mein Ross ich nieder

Und bin entflohn, weil ich bei Braga schwor,
Dem Römer nie zu dienen.

Weleda (zum ersten).

Aber Dich,

Dem Grab' so nah, was jagt Dich in die Ferne?
Erster Germane.

Der Prätor sandte Schreiber durch das Land,
Die sollten Männer, Weiber, Kinder, Sklaven,
Des Viehes Nutzung und des Feld's Ertrag
In Tafeln tragen um der Schatzung willen.
Sie drangen ohn' zu fragen bei mir ein,
Und da ich nicht Bescheid gab, wie sie wollten,
Versuchten sie's mit Ungebühr und Zwang,
Bis ich zur Geißel griff und sie verjagte.
Drauf stellt' sich andern Tags ein Victor ein,
Mit Mannen des Gegeßtes, meines Herzogs.
Gefesselt ward ich vor des Prätors Stuhl
Geschleppt, und der erkennt in einer Sprache,
Die ich nicht kenne, und nach einem Recht,
Das ich so gut versteh' als seine Sprache:
Man solle mir den Rücken blutig geißeln,
Wie mit der Geißel ich sein Volk verjagt. —
In meines Kerkers Haft zurückgeführt,
Erwog ich sinnend, wie des Lebens Last
Ich von mir wirts'e, eh' das schänd'ge Brandmal
Der Sklaverei mein graues Haupt noch schände; —
Da schob ein Arm, den Woban segnen wolle,
Den Kiegel von der Thür zurück — ich floh
Mit Weib und Kindern aus dem Land der Väter
Und sah nicht hinter mich, bis ich das Knie
Vor den Altären meiner Götter beugte.

Waleba.

Und riefst Ihr, wie Ihr müßt, der Fürsten Weisand
In Eurer Unbill an?

Zweiter Germane.

Der Fürsten Weisand? —

Mein Herzog dient um Gold im Römerheer,
Der seine ist Segest; — er — Hermann's Mann,
Der seinen Namen um Arminius tauschte. —
Kenn' was Du willst, nur uns're Fürsten nicht,
Wenn Deine Zung' von Deutschlands Rettung spricht!
Die Götter schützen Deine Einsamkeit,
Sonst würden diese Eichen es Dir künden,
Daß wir den letzten Trost in unser'm Leid,
Den allerherbsten, grad' bei ihnen finden!
Von ihren Händen ward die Treu gebrochen,
Die fest in unser aller Herzen steht;
Von ihren Speeren ward der Schild durchstochen,
Auf den sie einst des Volkes Arm erhöht!
An uns'rer Sitte, Sprache, Tracht Verräther,
Verleugnen sie den frommen Brauch der Väter
Und finden's stolzer, vor des Kaisers Wagen
Im Aufputz röm'scher Ritter herzuspringen,
Als sie den deutschen Fürstennamen tragen,
Den sie vom Volk zu Lieb und Lehn empfangen.
Sie füll'n mit ihres eig'nen Landes Kindern
Die Legionen, die im Kampf sich mindern,
Und wenn das Werk der Unterwerfung glückt,
Wird deutsche Kraft durch deutschen Arm erdrückt; —
Wenn uns're Freiheit stirbt, wenn Kampfesmüde
Wir Fesseln tragen — sind nur sie die Schmiede,
Die falsch in Allem, treu nur in dem Einem —

Der gegenseit'gen Eifersucht, erscheinen,
Mit welcher Ring an Ring sie um die Wette
Die Glieder fügen zu der Sklavenkette! —

Waleba.

So suchtet Ihr mit Treuen und mit Fleiß
Bei Menschen Hilfe und erfandet keine?

Alle.

Wir suchten sie und fanden nirgend Hilfe.

Waleba.

Dann ist es Zeit, daß meines Amt's ich pflege,
Die Pforten öffnend, wo Euch Hilfe wohnt.

(Sie giebt ein Zeichen und es erscheinen vier Jungfrauen mit einem weißen
Tuche, das sie über den Altar breiten.)

Gleich diesem Tuche, weiß und fleckenlos
Soll Euer Herz sein. Nur auf reinen Grund
Fall'n unentweißt der Runen heil'ge Zeichen.

(Sie winkt wieder und zwei Jungfrauen bringen eine silberne Schale, gefüllt
mit rohen Buchenstäbchen, auf welche Runen eingegraben sind; — zwei An-
bere ein silbernes Horn. Waleba nimmt das Horn und füllt es zu drei Ma-
len mit den Buchenstäbchen; darauf befestigt sie es schwebend an einer silbernen
Kette, die aus den Zweigen der Eiche herabhängt. Die Jungfrauen umgeben
den Altar zu beiden Seiten. Waleba kniet nieder und verhüllt das Antlitz.)

Verhüllt das Antlitz! Woban selber naht!

Verflucht das Auge, das den Göttern trotzt!

(Die Germanen werfen sich zu Boden und verhüllen das Antlitz. Aus dem
Innern des Haines ertönt das Schallen der Becken, dazwischen der Gesang
der Jungfrauen.)

Gesang der Jungfrauen.

Woban naht
Auf leuchtendem Roß!
Sturm sein Genosß!
Blitz sein Geschosß!
Hört ihn mit Draußen
Wälder durchsaufen,

Felsen erschüttern,
Eichen zersplittern!
Hüllt Euch in Grauen,
Woban zu schauen!

Woban naht
Auf leuchtendem Noß;
Sturm sein Genoß!
Blitz sein Gefoß!
Nimmer entzündet,
Wer ihn erblicket,
Se noch der Sonne
Heilige Wonne!
Hüllt Euch in Grauen,
Woban zu schauen!

(Die Zweige der Eiche werden von einem Windstoß bewegt. Das Horn senkt sich, die Buchenstäbchen fallen auf das Tuch.)

Waleba

(erhebt sich. Die Germanen bis zum Schluß der Scene, in knieender Stellung verharrend, blicken nach einander zu ihr empor.)

Der Gott hat gnädig Euer Fleh'n erhört,
Sein Rauschen tönte linde durch die Zweige.
Mit reinem Herzen riefst ihr Woban an;
Der Zeichen keins verließ des Tuches Saum.
Erhebt das Angesicht; doch eh' den Spruch
Des Gott's ich künden darf, sollt ihr mir schwören,
Daß ihr durch Noth und Tod, in Leid und Lust,
Bei Sonn' und Mond, zu Land und auf dem Meer,
In Treuen und ohn' Furcht erfüllen wollt,
Was aus der Runen dunkler Schrift ich lese.

Die drei Germanen

(erheben sich zum Schwur.)

Wir schwören es bei Braga's gold'nem Becher.
Waleba.

Bedenkt, daß wer bei Braga's Becher schwört,
Dem Tode trinkt, brach Braga er die Treue.
(Nachdem Waleba die einzelnen Runen betrachtet hat)
Gemeinsam zieht, bis so der Weg sich kreuzt,
Daß je ein Arm nach Mitternacht sich streckt,
Nach Mittag und gen Osten. Werft das Loos
Und wie es trifft, folgt jeder seiner Wendung,
Ob dreigetheit auch, doch in ein'ger Sendung.
Bis Freia sich zum sechsten Mal erneut
Pfleget jeder seines Pfades. Nie darf länger
Dasselbe Dach Euch schützen, bis der Mond
Dem Glanz der Sonne wich; — nie Speiß und Trank
Den Leib erquiden, bis der Wand'ring Grund
Dem Gastfreund Ihr getreulich offenbart.

Im sechsten Monde wendet dann den Schritt —
Derselbe Gott, der Euch zerstreute, wird
An diesem heil'gen Ring Euch wieder sammeln
Und Eurer Wand'ring Leid und bitt're Zähren
In Freud' und Wonne gnadenreich verkehren.
So ziehet hin: vergeßt des Schwures nicht; —
Die Nornen wachen — weh' dem, der ihn bricht!
(Waleba, auf die Jungfrauen gestützt, kehrt in den Hain zurück, die übrigen folgen mit den heiligen Geräthen und den Opfern. — Die Germanen entfernen sich langsam.)

Verwandlung.

(Flacher Vorfaal in Hermann's Burg mit zwei Ausgängen, links zu den Gemächern Hermann's, rechts für die eintretenden Personen. Im Hintergrunde ein Speisesaal mit gedeckter Tafel, der beim Beginn der Scene durch einen Vorhang geschlossen wird. Links ein Ruhebett, die Einrichtung überhaupt im Geschmack der römischen Kaiserzeit.)

Dritte Scene.

Hermann römisch, doch nur mit der Tunica bekleidet, und Kallopiestes ein griechischer Sklave, sein Leibdiener, treten von links auf.

Kallopiestes (in die Hände hineinsteckend).

Nein, nein — ich sag' es gleich, das Del ist schlecht;
Geruch — kein Duft!

Hermann.

Wie unterscheid'st Du das?

Kallopiestes.

Geruch fällt auf die Zunge — Duft haucht an.
Ein Pflücker war's, der halbverwelkten Blättern
Dies Del erpreßt.

Hermann.

Zeus schütze Deine Nase!

Kallopiestes.

Ein Künstler hätte, wie die Bien' den Honig,
Den Schmeißelbust von Libyens Rosenfeldern
Mit zarter Hand gehascht und feinen Odem
In goldene Phiolen eingefangen. —
Ich schaff' es Dir.

Hermann.

Hab' Dank! Der Flüchtling wäre

Am Ende mir zu theuer.

Kallopiestes.

Du nennst das theu'r

Was, wie der Aether, unergreifbar ist?
Willst gegen Gold, das plumpe, schwere Erz,
Das wägen, was mit unsichtbarem Ruch
Die Lüfte kühnend würzet, die Du atmest? —
Verzeih', o Herr, das sprach Arminius nicht,
An dessen Toga einst die Jugend Roms
Den Falkenwurf studirte — das sprach Hermann,
Als er vergaß, daß er ein Römer ward.

Hermann.

So schaff' mir von dem Del, doch mach' es gnädig.
Ihr wißt das schwere plumpe Erz, das Gold,
Als wär's ein Duft, uns aus der Hand zu blasen. —
Gieb mir die Toga.

Kallopiestes.

Wen erwartest Du, —

Den Prätor selbst? — daß Du die Toga forderst?

Hermann.

Ich glaub' es kaum; das warme Syrien machte
Ihn so empfindlich, daß er ungezwungen,
Sich nicht der schärfern Luft Germaniens preisgiebt: —
Doch Eggius und Cejonius werden kommen.

Kallopiestes.

Dann paßt die Toga nicht, o Herr; dann ist
Die Synthesis am rechten Platz.

Hermann.

Du meinst?

Kallopiestes.

Der Cäsar fordert für die Eingelad'nen
Die Toga allerdings, und läme Varus,

Der in Germanien ist an Cäsar's Statt,
Müßst Du nach Schicklichkeit die Toga nehmen.
Doch kommen Unterfeldherrn nur — so hoch
Ich sie verehr' — für Eggius und Cejonius
Paßt grad' der griech'sche Mantel.

Hermann.

Bring' ihn her.

Kallopistes (nach links ab).

Hermann (für sich).

Der Narr schwellt mir die Galle; — ruhig, Herz;
Birg unter Poffen das gezückte Erz.
Er melde Varus, daß Armin sich putzt;
Mein sei die Schmach, wenn sie nur Deutschland nutzt!

Kallopistes.

(Kommt wieder, die Synthesis vorsichtig über die ausgestreckten Arme gebreitet).

Du sprichst, Herr? Nießt Du mich?

Hermann.

Ich wiederholte

Die griechischen Vocabeln, Kallopistes,
Die Du mir gestern aufgabst. Doch mein Schädel
Ist für die feine Sprach' zu grob; ich fürchte,
Ich lern's nicht mehr.

Kallopistes.

Verzweifle nicht, o Herr;

Die Uebung macht den Meister. Allzuernst
Nimmst Du die Sache; wahrlich ich erschraß,
Als ich in's Zimmer trat. So drohend lagen
Auf Deiner Stirn die Runzeln. Glaub' es mir,
Das Lächeln steht Dir besser.

Hermann (fährt mit der Hand über die Stirn).

Runzeln? Hier!

Auf meinem Antlig Falten? Auf der Stelle
Das römische Zauberweib, daß sie die Stirn
Mit glattem Elfenbein mir wieder eh'ne!
Was sagte Fulvia, wenn ich runzlig würde!

Kallopistes.

Beruh'ge Dich; so arg war's nicht gemeint,
Daß Du des Zauberweibes schon bedürftest.

Hermann.

Und konntest thöricht doch von Falten sprechen?
Mein Todfeind ist's, der nur den Namen nennt.
Die Synthesis!

(Greift nach dem Gewande.)

Kallopistes (zurückweichend).

Nicht eher bis den Blick

Du an des Künstlers Meisterwerk gesättigt,
Der dies Gewand in Abendgluthen tauchte
Und drauf geschickten Wurf's in Falten goß,
Die Phidias beschämten. Sieh' es, Herr;
Es jagt die Hand, die das zerstören soll.

Hermann.

Du schwärmst!

Kallopistes.

(während er den Mantel vorsichtig entfaltet und ihn Hermann umlegt).

Nicht Toga, weil den Leib sie deckt;

Auch Laena nicht, weil sie ihn warm umfängt;
Nein, Synthesis — wie aus dem Haupt des Zeus
Athene, einem Griechentopf entsprungen! —
Versteh', Herr — Synthesis — συνθεσις*) —
Nicht daß den Leib sie schützt, ward sie erdacht,

*) συνθεσις.

Daß sie in Falten plastisch ihn umwalle.
O wunderbares Volk du von Athen,
An Venus Brust gefängt, auf Pallas' Knie'n
Geschaukelt und erzogen — dir allein
War es beschieden, des Gedankens Hoheit
Mit der Gestaltung Genius zu verbinden! —
Den Spiegel her! An Majestät ein Zeus,
Schön wie Apoll, an Schwung Mercurius!
(Kniet vor ihm nieder.)
Gestatte mir, daß ich den Spiegel hole!

Hermann.

Willst Du, daß ich ein anderer Narcisß,
In meine eig'ne Schönheit mich vergasse? —
Die Poffen lasse und den Spiegel auch.

Kallopistes (indem er aufsteht).

Du willst es nicht! — Doch das versprichst Du mir,
Daß schonend Du der Falten denken willst,
Wenn Du zum Mahl Dich legst?

Hermann.

Das sei gewährt.

Nun aber laß mich, Freund; ich hör' die Gäste.

Kallopistes

(ordnet noch an Hermann's Kleibern).

Vierte Scene.

Vorige. Eggius und Cejonius, Präfecten, und Calvus Celinus, ein römischer
Ritter, treten von rechts auf. — Später Sklaven.

Hermann (geht ihnen entgegen).

Seid mir gegrüßt!

Die Römer.

Und Du.

Hermann.

Ihr kommt allein —

Der Prätor hielt nicht Wort?

Eggius.

Laß doch den Filz!

Der Knauser brüht über den Tabellen
Und rechnet an den Fingern die Sesterzien,
Die vom Denar ihm abfall'n, den er mühsam
Dem Angstschweiß dieses armen Land's erpreßt.
An seiner Statt bring' ich 'nen bessern Mann,
Den Calvus Celinus, der die röm'schen Daunen
Um Eure Dornen tauschen will.

Cejonius (leise zu Hermann).

Ein Celinus!

Denk' nur, ein Celinus! Und grad'weg's von Rom!

Hermann

(reicht dem Celinus die Hand).

Von Rom? — Ihr Freunde, welch' ein Wort — von Rom! —
Wie der Erinnerung Heimweh mich ergreift! —
Man spricht es hin — und doch! in unsern Wäldern
Erkennt man erst, was Rom entbehren heißt! —
Bis auf das Kleinste mußt Du's uns erzählen:
Wie man in Rom jetzt lebt — des Witzes Spiele —
Die neusten Lieder — und der Kleider Schnitt! —

Celinus.

Nicht Moden, Fürst — mein Schwert nur bracht' ich mit. —

Hermann.

Dann wahr' es wohl, daß es nicht rostig wird,
'S giebt hier nichts mehr zu thun.

Eggius.

Ja, leider wahr!

'S giebt nichts zu thun, als in Tabellen fassen,
Was Sentius Saturninus besser that.
Das war ein and'rer Mann.

(Hermann im Gespräch mit Eggius. Tejonius zieht Celius bei Seite.)

Tejonius.

Nun, hatt' ich recht?

Nicht wahr? 'Ne Hütt' von Holz? Ein Hundestall?
Sieh' Dich nur um! Die Wände! Die Geräthe!
Den Winkel zeig' mir, wo Du Rom vermisst!

Celius.

Ohn' Tabel jedes Stück — bis auf den Mann.
Ihn mag ich nicht.

Tejonius.

Lern' ihn erst kennen, Celius!

Das beste Herz! Ich hab' ihn selbst gebildet,
Kenn' so genau ihn wie die eigne Haut.
Und seine Küche! nun, Du wirst ja seh'n —
Ich schwör' es Dir — ein fürstliches Gemüth!
(Erblückt den Kallopietes im Hintergrund.)

Fremd Kallopietes! Alter Bursch, wie geht's?
(Zu Hermann.)

Bißt Du mit ihm zufrieden? — Neb' kein Wort,
Dein Anzug spricht! — Beim Zeus, wärst Du es nicht.
Ich zahl' Dir Neugeld und nehm' ihn zurück.

Eggius (lachend).

Du Neugeld zahlen? Ja, beim Zeus, das Geld
Wird ihn gereu'n, das er von Dir empfängt!

Tejonius (piquirt).

Bin ich Dir etwa schuldig?

Eggius (fortlachend).

Nein, o nein!

Im Borgen, Freund, da sind wir gleiche Brüder;
Wir nehmen Beid' und geben Beid' nicht wieder!
(Tejonius will erwidern als der Borhang zum Speisesaal auseinandergezogen wird. Kallopietes nach rechts ab. Mehrere Sklaven zur Aufwart.)

Hermann.

Laßt das Gesecht! Der Imbiß ist bereit
Und meine arme Küche hat es noth,
Daß gute Laun' sie würzt. Ich bitt' Euch, kommt.

(Sie gehen zur Tafel.)

Tejonius

(nach der Tafel spähend, bei Seite).

Ein Imbiß, sagt er? — Nein, ich rieche Schnepfen,
Und seh' der Barbe faferige Fühler
Verheißungsvoll aus Aulsternhügeln ragen.

(Hermann's Hand ergreifend.)

Ein Wort, Armin, eh' wir zur Tafel gehn.
(Zu den beiden Andern.)

Wir folgen, Celius. Laßt Euch nicht stören.

Eggius

(indem er mit Celius zu Tisch geht).

Als hätt'st Du zu zehntausend Worten nicht
Vor Tische Zeit gehabt. Komm, Celius.

Tejonius

(zieht Hermann in den Borgrund).

Du weißt, Armin, wir jungen Leute haben,
Was man — wie nenn' ich's? — Leidenschaften nicht;
Das wär' zu viel — nenn's Ungestüm des Blut's.
Ein Mädchen sah ich, frisch wie heur'ger Most,
Zart wie die Brust des milchgenährten Kalbes,
Jüngst auf der Jagd. Ich warf ihr Blicke zu,
Die sie — holdsel'ger noch — erwiderte.

Doch Eu'r barbar'sches Vorurtheil, das Liebe
Gemein mit Eh' verwechfelt, stand im Wege,
Und ich — den Knoten zu zerhau'n — ließ heute
Mein girrend Läubchen bei den Flügeln fassen.
Ihr Vater aber, so ein halber Waldmensch
Fast eingewachsen in sein Bärenfell,
Versteht es falsch und wirft sich auf mein Volk,
Dafß es mit Noth und Mühe 'nen Versteck
Am Fuße Deiner Burg sich suchte.

Hermann (auffahrend).

Wie?

Ein Mädchen mit Gewalt — zu schnöder Lust —

Celius

(von der Tafel her, unterdes zu Eggius).

Sahst Du den Blick?

Eggius (fortessend).

Ich seh' nicht, wenn ich esse.

Cejonius.

Du blickst mich an, daß ich mich fürchten könnte,
Wär' ich ein Römer nicht. Wer spricht von Lust?
Nur bilden will ich sie.

Hermann (faßt sich).

Ein Nestchen Blut —

Fahr' fort — vorüber ist die Wallung. Sprich,
Was willst Du, daß geschieht?

Cejonius.

Ich mein', Du nähmst

Das Mädchen in die Burg, bis ich im Schutz
Der Nacht sie holen laßf.

Hermann.

Grabaus gesagt —

Ich thu's nicht gern. Wenn Fulvia es erfährt —

Cejonius.

Ah, steht es so mit Dir — ein Schlepenträger?

Hermann.

Sind wir's nicht Alle unter Amors Joch? —

Wo steckt Dein Volk?

Cejonius.

Mein Syrus weiß den Ort.

Hermann.

Gut denn.

(Winkt einem Sklaven, dem er einen Auftrag giebt. Sklave ab.)

Wird Fulvia eifersüchtig, bist Du schuld.

(Geht mit Cejonius zur Tafel.)

Verzeiht — doch kennt Ihr Freund Cejonius.

Eggius.

Und was Cejonius Geschichten nennt.

Um wie viel war's, daß er Dich pressen wollt?

Hermann.

Beim Herkules, Du thust ihm Unrecht; dießmal

War er der Leih'er, der Empfänger ich.

Cejonius

(legt den Finger coquett an den Mund).

Psst! —

(Sklaven reichen Becher herum.)

Welche Mischung! —

(Hält das geleerte Glas zum Füllen hin.)

Kostet, Freunde, kostet!

Der Most von Caecubum und vom Hymettus

Der Honig! Kostet, Celius! Ein Nectar!

Ein Göttertrank — ein erstes glüh'ndes Küssen

Von Mädchenlippen! Eine Hebe selbst
Wird' nicht erröthen, solchen Trank zu kränzen!
(Läßt sich wieder einschenken).

Eggius.

Er schmeckt Dir, scheint es, auch aus mind'rer Hand.

Cejonius.

Du bietest uns der Ceres reiche Gaben,
Entvölkerst Wälder, leerst Pomonas Hain,
Und Bacchus krönt das Mahl! Nur Aphrodite,
Die holde, fehlt! — Ich leer' auf Fulvia's Wohl!
Dies volle Glas! — Daß sie das Fest erhöhte!

Hermann.

Ja, gut erdacht! So Freund fängst Du mich nicht!
Ich kenn' den Reiz des römischen Accents
Und lief als Bub' zuviel mit nackter Brust
Im Sonnenschein, als daß mit Deiner Haut
Ich Fulvia in Versuchung führte.

Cejonius.

Ja —

Was den Accent angeht — mein armer Freund —
Auf den verzichte; er braucht seine sechs
Geschlechter mindestens. Doch deine Haut —
(fährt mit der Hand über Hermanns Arm)

Man könnt' fast sagen, sie sei rauh; —
Die kannst Du noch — ich bitt' Dich, Celius,
Laß den Kapuun Dir anempfohlen sein,
Der Koch stopft' ihn mit Drosseln — die kannst Du
Durch Sorgsamkeit verbessern. Meid' das Fleisch,
Das schwarz man nennt, vom Büffel, Eber, Hammel,
Und nähr' den Leib mit zarterem Gethier,
Mit Kälbern und Geflügel — und vor allem

Vergiß die Fische nicht; Fisch ist spezifisch —
Und Du wirst Wunder seh'n.

Hermann.

Ah, Du verhöhnst mich!

Besonders also Fisch?

Cejonius.

Spezifisch, Freund!

(Ein Sklave macht Hermann eine Melbung.)

Hermann (aufstehend).

Auf einen Augenblick erlaubt, Ihr Herrn! —
(Geht nach rechts ab.)

Eggius.

Du altes Pergament, merkst Du dem nicht,
Daß er Dich neckt?

Cejonius.

Mich necken? Er? Mich necken?

Mich, aus dem Haus der Claudier? Ein German?
Pfui, Eggius, das war gemein!

Ein Sklave

(indem er Becher herumreichet).

Falerner,

Vom Konsulat des Lepidus.

Cejonius

(da Cellus den Wein zurückweist).

Den darfst Du

Vorübergeh'n nicht lassen! Hundertjährig —
(mit Behmuth.)

Einst meiner Tafel Liebling, als Cejonius
In Rom noch Blüthen trieb.

Eggius.

Da Du in Rom
Noch Blüthen triebst und hundertjährig erst?

Schäm' dich doch, Mann, so unverschämt zu prahlen,
Daß Du statt Wein den Gästen Most geschenkt.

Cejonius.

Schenkt ein, schenkt ein! daß ich's herunterspüle!
Des wackern Eggius Witz steckt mir im Halse —
Denn der bleibt Most und würd' er hundertjährig!
Wie singt mein Freund Horatius?

Scheucht nicht den verschämten Bacchus
Vom Gelag mit Schwerterklang!
Schmückt die Stirn mit Myrth' und Rosen,
Stimmt die Kehle zum Gesang,
(Hermann kommt zurück.)

Hermann

(während Cejonius singt, leise zu Eggius).

Cejonius singt?

Eggius (ebenso).

Er martert den Horaz.

Hermann

(nach Beendigung der Strophe).

Bringt mir den Becher! —

(Nimmt und trinkt, indem er mit Cejonius anstößt.)

Glück, Cejonius, Dir!

(Schleubert dem Sklaven den Becher vor die Füße.)

Gemischt mit Wasser? Seid Ihr toll geworden?

Die Kränze her und ungemischt den Wein! —

Cejonius (singt dazwischen).

Stampft mit freiem Fuß den Boden,
Ober ward das Haupt Euch schwer
Von den ungemischten Gluthen —
Knabe, rück' die Polster her!

(Die Sklaven sind mit Kränzen und Bechern gekommen.)

Celius

(sie zurückweisend, zu Hermann).

Hab' Dank, weit ist der Weg —

Eggius

(ebenso, indem er aufsteht und auf Cejonius zeigt).

— und laß dies Faß!

Beim Heimweg schon sprach er von Seitenstechen,
Wenn wir die Kasse spornten. Auf, Cejonius!

Cejonius

(indem er aufsteht).

Schon vernimmt mein Ohr das Rauschen,
Wie vom gürtellosen Kleid; —
Wo die Freud' den Becher kränzt,
Ist auch Venus nicht mehr weit! —

(Eggius zieht ihn fort.)

Die Würfel her! was gilt's — ich treff' die Venus!

Eggius.

Auf's Kopf mit Dir — was gilt's — Du triffst den Sand!

Cejonius

(reißt sich von ihm los und hängt sich in Hermann's Arm).

Rühr' mich nicht an, plebejischer Präfect!

Dem Claudier reicht ein Königssohn den Arm.

Eggius (indem er ihn aus der Thüre schiebt:)

Ein Strid für Dich — Dich auf Dein Pferd zu binden! —

(Alle nach rechts ab.)

Fünfte Scene.

Wihan, ein edler Cheruskler. Dann Hermann.

Wihan

(indem er vorsichtig spähend von rechts in's Zimmer tritt.)

In seiner Burg — ich kann's, ich will's nicht glauben!
In seiner Burg, dem ich der Mnherrn Thaten
Auf meinen Knie'n erzähle, ihn im Dienst

Der Waffen übte, der durch trotz'ges Bitten
 Vom Vater es erzwang, daß meine Hand
 Mit Speer und Schild den Jüngling wehrbar machte!
 — Und doch schwur mir mein Knecht, daß sie nach hier
 Allein entkommen konnten. Warum nicht?
 Sah ich ihn nicht, wie er das röm'sche Laster
 Mit eig'ner Hand auf's Pferd hob, als im Gang
 Versteckt, ich seiner harrete? — Ihrer Lüste,
 Dienstfertiger Genoss, warum nicht auch —

(Ein Aufschrei aus Hermann's Gemächern.)

Ha! Was war das? Der scheuen Taube Schrei,
 Wenn sie der Habicht würgt —
 (Er stürzt gegen das Zimmer, reißt die Thüre auf; indem er erstarrt auf der
 Schwelle stehen bleibt.)

O! meine Tochter!

Woh' mir, mein einzig Kind! — Ich kam zu spät!
 (Eilt in's Gemach und trägt auf den Armen die Tochter heraus, das Schwert
 in der Hand, mit welcher sie die Brust durchbohrt hat. Indem er sie auf das
 Ruhebett niederläßt.)

Tritt leise, leise — daß Dein lauter Fuß
 Den Flüchtling nicht verscheucht, der noch wie Leben
 Um diese Wange spielt! — Daß nicht das Auge,
 Das schon zum langen Schlaf die Wimper senkt,
 Sich nicht auf immer schließe! — O mein Kind,
 Was thatest Du — war nicht Dein Vater da? —
 Zwei Herzen traf der allzu rasche Streich! —
 (Er ist thänenlos an der Leiche niedergefunken. Indem er plötzlich aufspricht.)

Er naht! — O, daß ich selbst ihn lehren mußte,
 Den Speer zu schwingen und das Schwert zu führen!
 (Werfüllt die Leiche mit dem Schleier der Tochter.)

Doch nein! Nicht Mord um Mord! Kampf, Kampf! um
 Mord!

(Rafft das Schwert auf, das zu den Füßen des Ruhebettes niedergefallen ist.)

Hermann tritt ein, beide Männer stehen in starrem Schweigen einander gegenüber.)

Wiz an

(indem er Hermann das blutige Schwert reicht).

Kennst Du dies Schwert?

Hermann (nimmt es).

Ich kenn's — das meine ist es.

Wiz an

(den Schleier von der Leiche zurückschlagend).

Sieh', Hermann, hier, Arminius Meisterstück!

Hermann (zur Leiche eilend).

O zarter Silberreif des neuen Mond's,
 Zu früh von blut'ger Wolke überschattet!

Wiz an.

Locht Dich nicht mehr die Brust an ihr zu ruh'n?
 Schreack Dich der kleine Riß dort? — Deck' ihn zu
 Wie Ehr', Gewissen, Vaterland.

Hermann

(hebt die Hand zum Schwur).

Ich schwöre —

Wiz an

(zieht seine Hand herab).

Schwör' nicht! Du lügst! Du scheu'st nur meine Wuth!
 Bei welchen Göttern wolltest Du auch schwören?
 Beim Wodan? — Den verleugnet'st Du! — Beim Zeus?
 Den glaub' ich nicht! Bei Deinen Vätern, Hermann?
 Sie kennen nicht Armin. Beim Vaterland?
 Es süßt Dich aus wie eiterndes Geschwür! —

Hermann.

Das sagtest Du.

Wiz an

(auf die Leiche zeigend).

Und das — das thatest Du! —

(Schleudert sein Schwert von sich.)

Sinweg die Schwerter! Unnatürlich schreit
Dies Blut zum Himmel auf, so gräßlich raßt
Der Schmerz in dieser Brust, daß es mir Raub
An meiner Wuth scheint, schaff' ich durch der Schwerter
Vermittlung Rache mir! Mit meinen Händen
Umschling' ich würgend Deinen schneiden Leib,
Mit diesen Zähnen zerr' Dein trenlos Herz,
Verräther, ich an's helle Licht des Tages,
Daß Wodan's strahlend Aug' sich trauernd schließt,
Schütt' ich dein Inn'res aus! — O, meine Tochter,
Du Lerche, die mit frühlichem Geschnetter
Am frühen Tag mich weckte, Nachtigall,
Wenn ich entschlummern wollte, Aug' des Nehes,
Das mir der Jugend unumwölkten Traum
In's düst're Alter blickte! — Weg Dein Schwert!
Nicht kämpfen, würgen will ich!

(Stürzt auf Hermann zu, ihm sein Schwert zu entreißen.)

Hermann

(faßt mit seiner linken Wihan's rechte und hält sie nieder. Mit bewußter Ruhe.)

Keiner nimmt's —

Ich gab' es ihm! —

(Indem er Wihan sein Schwert giebt.)

Wie ich's von Dir empfing,

Empfang' es wieder — rein und unbefleckt,

Wie diese Tropfen, die ihr Busen weinte. —

Jetzt morde oder höre! Unbewehrt

Stell' ich mich Deiner Wuth! Was zögerst Du?

(Entblößt seine Brust und zeigt auf die Leiche der Tochter.)

Stoß' zu — der Weg ist offen. Miß' den Grimm
Mit dieses Anblicks Zahn! — Wie oder fürcht'st Du
Die Lebenslust werd' in des Tod's Gesicht
Neu in mir lodern, daß ich Dich zermalnte?

Sei unbeforgt; wer um des Lebens Einsatz
So oft die Würfel rasseln hört, verliert
Der Spannung Reiz. — Von Römerhand entführt,
Gab sie der Götter Huld in meine Huth,
Vor einem schlimmer'n Tod sie zu bewahren.
Zu hastig nur war diese kleine Hand,
Die blut'ge Rose an ihr Herz zu drücken!

Wihan (erschüttert).

Dürft' ich Dir glauben —

Hermann.

Mißtrau'st Du der Todten,

So glaub' den Lebenden. Du mit eif' andern,
Am letzten Neumond tagtet Ihr geheim
Im Hain Weleba's; mich und dann Segest
Verfehmtet Ihr der Nornen Zorn; was hand
Die Zunge mir, daß ich Euch nicht verrieth!

Wihan.

Ich weiß es nicht.

Hermann.

Hör' es: das Vaterland! —

Auf dunklem Pfade geht Ihr; was den Weg,
Den Hermann wallt, umschattet — weh' dem Auge,
Das das erspüren will, dem Fuße weh'
Der meinem naheilt. Einer nur hat Raum
Auf allem Berggrat, der zum Gipfel führt;
Nur einem Auge öffnen sich die Götter!
Willst Du, dem Schiffer gleich, der ohn' zu fragen,
Woher er kommt, dem günst'gen Winde folgt,
Der ihn zum Hafen fährt — ohn' weiter Forschen —
Die Nornen selber binden meine Zunge —
Der Weisung folgen, die mein Arm Dir giebt,

So schwör's bei Deines Kindes Haupt, daß keinem —
Mit Sprache, Blick — selbst mit Gedanken nicht —
Das Räthsel Du, das ich im Busen berge,
Verrathen willst!

Wihan

(indem er seine Hand mit Hermann's über dem Haupt der Tochter verbindet).

Ich schwör' es.

Hermann.

Hör' den Schwur,

Du reiner Schatten! Ruhlos sollst Du schweifen,
Der Erd' entrückt, vom Himmel ausgeschlossen,
An seinem Lager wimmernd wie das Reh,
Das um den Pfeil klagt, der durch's Herz ihm fuhr,
Wenn er den Eid bricht! —

Und nun hör' mich an.

Im Schooß der deutschen Stämme wühlet zudend
Ein dumpfer Grimm, im heil'gen Hain genährt,
Durch Götterspruch geschürt, vom Uebermuth
Des Römers angefacht. Wohin Du blickest,
Siehst Du die Kluppen, Boten nahen Sturms,
Mit weißem Gift sich kräuseln um die Klippen
Des Grolls; dumpf heult der Stier dem Peiniger,
Hüllt in ohnmächt'gen Staub sich, peitscht die Flanken
Und wegt das Horn, zu schneller Wuth bereit.
Nur Deutschlands Fürsten, seh'n sie das Verderben
Gleich drohend nahen, hör'n der Kette Klirren,
Verschließen sich, sei's Furcht, daß die Gewalt
Des Sturms ihr machtlos Mögen bricht, sei's Hoffnung:
Des Fremblings Hand zu danken, was die eigne
Zu schwach ist zu erreichen — Eifersucht,
Daß in der Wogen Kampf ein and'rer steigt —

Verschließen scheinbar sich der Mahnung noch
Als hörte nicht ihr Ohr, was es vernimmt.
Doch ist ihr Mund gleich stumm, blieb's nicht die Brust,
Und mancher Herzog harret der Lösung nur.
Sei Du an sie mein Sendgraf — groß genug
In aller Achtung, ihrem Reid zu klein.
Poß' mit dem Hammer Deines Vaterschmerzes
An ihre Brust; find'st wider seine Schläge
Du sie gestählt, so peitsche mit den Schlangen
Der Eifersucht ihr allzuträges Blut;
Sag' ihnen, Hermann lieg' an Varus Herzen
Und brüt' ein westlich Reich, wie an der Donau
Marbod ein pflichtig Königthum errichtet.

(Wihan ergreift Hermann's Hand als wolle er ihn unterbrechen.)

Fürcht' nichts — dem Liebenben tönt nicht so hold
Das Wort Erhörung als Verleumdung mir,
Und wenn Dein Fuß der Pflicht ermüden sollt' —
Sie harret Dein — so denk' an diese hier!
Denn ungerochen schreit ihr heilig Blut
Zum Himmel auf, so lang mit frechem Schritt
Ein Römer ungestraft den Boden tritt,
Den sterbend sie befaß in unsre Huth! —

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Akt.

Saal in der prätorianischen Burg zu Aiso. Römische Einrichtung.
Verschiedene Ausgänge.

Erste Scene.

Eggius und Cejonius auf der Scene. Caelius tritt auf.

Caelius.

Gut' Morgen, Herrn.

Eggius.

Willkommen, Caelius.

Zurück schon?

Cejonius.

Schon? — so schöne doch Dein „Schon“!

Sieh' ihn nur an! Acht Tage Wanderschaft
In diesem Land — Meth trinken — Eicheln essen —
Und kommt es hoch, zum Wechsel, Gerstenbrot! —
Beim Zeus, Du altertest um so viel Jahre,
Als Tage Du verlorst.

Caelius.

Wenn ich gealtert,

War es nicht um die Kost. — Wo ist der Prätor?

Eggius.

(zeigt auf die Thür im Hintergrund).

Im Zimmer dort, den Griffel hinter'm Ohr.
Die Schreiber erst, dann wir. Was schwarz auf weiß
In feinen Listen steht, das hat er sicher.

Caelius.

Er meint's.

Eggius.

Du siehst so ernst.

Cejonius.

Thr's mir zulieb,

Setz' ihm nichts in den Kopf; laß ihm den Glauben,
Daß er die Böcker in den Ärmeln hat,
Wie nur ihr Name auf den Tafeln steht.
Hör', mach' uns keine Unruh'. 'S ist kein Spaß
Im Bivacht unter einem Himmel liegen,
So grau und frostig als ein Bettlermantel.
Nur keine Unruh', Caelius! Solch' ein Volk
Mit nackten Lenden, bloßer Brust und Armen,
Fischgräten an dem Speer statt Eisenspißen —
Und drei Legionen altgebienter Krieger,
Vom Wirbel bis zur Keh' in Erz gehüllt!
Schneid' nicht Gesichter mehr — man schämt sich ja —
Ein Fraß für Löwen! Spazgen für den Adler!

Eggius.

Cejonius hat Recht.

Caelius.

Die Götter geben's!

Cejonius.

Der Prätor kommt.

Zweite Scene.

Vorige. Varus mit einem Gefolge von Schreibern und Rechtsgelehrten.
Später ein Bote und Sequestes.

Varus (zu den Schreibern).

Das fehlende erwart' ich

Bis übermorgen spätestens. Die Cherusker
Sind dann in Ordnung. Wer sich widersetzt,
Den schleppt vor meinen Stuhl, und sind die Fürsten
Sie zu ergreifen säumig, zeigt's mir an.
Das Schwert hat seine Pflicht; jetzt ist's an Euch,
Was es gewann, dem Reiche zu erhalten.
Die Steuer lehre sie des Geldes Werth;
Des Geldes Werth wird Durst nach Golde bringen,
Und Golddurst ist der Hebel, mit dem Rom
Den Erbkreis in gestüger Schweb' erhält.
(Er verabschiedet durch eine Handbewegung die Schreiber, welche bis auf
zwei abgehn.)

Varus (zu Eggius).

Sind, wie ich es befehl, zur heut'gen Must'ung
Die Amstivar'schen Reiter eingetroffen?

Eggius.

Sie blieben aus.

Varus.

Bojocalus wird lässig.

(Zu einem Schreiber.)

Setz' eine scharfe Mahnung an ihn auf;
Gleich heut; ich will's nicht dulden.

(Zu Cejonius.)

Die Cherusker —

Cejonius (einfallend).

Arminius Schaaren — überzählig, Herr,
Im allerbesten Zustand Roß und Reiter,

Geübt zu jeder Schwenkung, eine Reiterhaare,
Des Führers Ehre, den ich selbst gebildet. —
Segestes Mannschaft — abgestand'ne Brühre,
Ein Wein vom vor'gen Tag.

Varus (zum andern Schreiber).

Dem Fürst Armin

Wird auf drei Monde der bedung'ne Sold
Vorausgezahlt. (Die Schreiber gehn ab.)

(Zu Caelius.)

Mit finstrem Angesicht

Berließ'ft Du uns; unwillkter kehrt'ft Du wieder.

Caelius.

Ich wollte, Prätor, ich könnt' heitrer sehn.
Mein Blick ist nur der Blicke Widerschein,
Die mir auf meiner Wanderfahrt begegnet.

Varus.

Ich kenn' Euch Herrn von Rom! So nah' der Sonne
Bringt raschen Blick Ihr mit, seht schnellen Auges
In Tagen mehr als wir in Jahren.

Cejonius.

Prächtigt!

Beim Zeus, das nenn' ich schön gesprochen! — Schön
Und wahr!

Varus.

Und was du sah'ft, darf ich es wissen?

Caelius.

Ich fand ein stilles Volk.

Cejonius.

Beim Hercules,

Sie sollten mit Gesängen Dich empfangen,
Weil Du ein Caelier bist?

(Zu Varns.)

Du hörst nun selbst —

Varns.

Laß, was er wahrnahm, ihn zu End' erzählen.

Celius.

Des Meeres Stille, Angewitter brütend.

Gleich Nebeln steigen Göttersprüche auf,

Die Stunde der Erlösung, die Erscheinung

Des gottgesendeten Befreiers kündend.

Sturmvögeln gleich, vereinzelt Gewaltthat,

Die Deine Boten trifft. Die heil'gen Haine,

Am Tage leblos, nächtlich vielgeschäftig

Mit eines finstern Aberglaubens Fäden

Das Land umspinnend. Blicke voller Haß.

Varns.

Den Göttern Dank! Wenn sie nur richtig zählen,

Brauch' ich nicht ihre Blicke zu studiren.

Cejonius.

Ein Römerwort! hörst' Du es, Eggius?

Celius.

Und dann Armin — das drohende Geheimniß,

Des Volkes Abgott und der Römer Freund,

Die dieses Volk doch haßt.

Cejonius.

Nun gar Armin!

Den laß mir aus dem Spiel; für den steh' ich.

Celius.

Er sitzt in Deinem Rath bei Krieg und Frieden;

Lauscht dem Gedanken, eh' zum Plan er ward

Und kennt den Plan, eh' er zur That gebieh.

Er kommt und geht, und Niemand weiß wohin.

Eggius.

Da irrst Du, Freund; er geht zur Fulvia.

Celius.

Zur Fulvia? — Sahst Du sie? Du? Oder Du?

Zeigt Fulvia mir, daß an Armin ich glaube.

Varns. (Zu Eggius).

Sahst Du je Fulvia?

Eggius.

Ich sah sie nie.

Varns (Zu Cejonius)

Auch Du nicht?

Cejonius.

Nein. Er ist ein wahrer Tiger

An Eifersucht und hält sie stets versteckt.

Doch wett' ich d'rauf, bring' ich mit Ernst in ihn —

Er zeigt sie mir. Lehrt mich Armin nicht kennen;

Ich hab' ihn selbst gebildet.

Celius.

Tagelang

Weilt er bei Fulvia, mit ihr eingeschlossen.

Cejonius (lachend).

Nun ja, ich glaub's! Man sagt, daß in dem Punkt

Nicht alle Männer einer Meinung sind! —

Ich wett', er zeigt sie mir.

Celius (schüttelt ein).

Ich halt' die Wette!

Gelingt's in seinem feinerknüpften Netz

Der Maschen eine nur zu lösen, fall'n

Die andern nach.

Eggius.

Du stehst zu schwarz.

Varus.

Das Auge des Patriciers, durch Geschlechter
 An Rom's verschlung'ne Politik gewöhnt,
 Die Mißtrauen Weisheit nennt! Auch fern von Rom
 Verlor ich nicht des Staatsmanns Vorbedacht,
 Und enger ist der vielbesproch'ne Mann,
 Als Du es glaubst, von meinem Garn umstellt.
 Bezahlte Späher sind in seinem Dienst —
 Ich nenn' nur Kallopistes — und mein Ohr
 Liegt nah' an seinen Lippen. Die Register —

(Sklave bringt einen Brief).

Was bringst Du?

(Sklave übergibt den Brief, Varus liest ihn).

Cejonius (leise zu Eggius).

Er erbleicht und kneift die Lippen.

Eggius (ebenso zu Cejonius).

Was wird es sein! Ein Fehler im Adiren —
 Ein falscher Nam'? Man kennt ja seine Schmerzen.

Varus

(den Brief zusammenrollend).

Höchst unwillkomm'ne Botschaft — halb Bestät'gung
 Von Celsus Furcht. Die Anstvarier
 Verhinderten den Zuzug Bojocal's,
 Indem den Herzog sie in Ketten schlugen.
 Er selber schreibt. Sagt Eure Meinung mir.

Cejonius.

Die schuftigen Empörer; laß sie hängen!
 Schick' ihnen einen Brief, daß Du des Kindes
 Im Mutterleib nicht schonest, geben sie
 Nicht augenblicklich ihren Herzog frei!

Celius.

Willst Du der Träger sein?

Cejonius.

Verzeihe, Celsus —

Zum Briefetragen sind hier and're Herrn,
 Unnütigen Reisen hold; ich dien' im Heer.

(Segestes tritt auf und hält sich im Hintergrund).

Varus.

Der Fall ist ernst, des Herzogs Land entlegen
 Und seine Treue fordert eil'ge Hilfe.

(Erblickt den Segestes).

Sieh' da, Segest! Vernahmst Du? Bojocal
 Liegt in den Fesseln des empörten Volkes.

Segestes.

Ihn traf, was allen Deinen Freunden droht,
 Dämpfst Du mit strenger Hand den Aufruhr nicht.
 Ein neuer Geist hat sich im Volk erhoben;
 Das Auge, das bei meinem Anblick einst
 Den Boden suchte, schaut mich trotzig an.

Varus.

Wo nur Arminius bleibt?

Segestes.

Hör' nicht auf ihn!

Er wiegt mit Scherz Dich ein, bis blut'ger Ernst
 Dich wecken wird.

Varus.

Arminius ist mir treu;

Das sprach Dein Haß.

Segestes.

Haß nicht — die Liebe sprach es,

Die mich dem großen Römervolk verbündet, —
 Und wenn Du der nicht glaubst — der Eigennutz,
 Der Selbsterhaltung Zwang, der Drang der Noth! —

Varus.

Heut Drang und Zwang, Aufruhr im ganzen Land —
Und gestern nichts als Süßigkeit und Frieden!
Wie soll ich's nehmen? Leugne, wenn Du kannst,
Daß Du vor wen'gen Tagen noch mir schwurst,
Die transrhenanische Provinz sei ruhig
Und die Gemüther neigten sich mir zu.
Sprich, wann Du mich betrogst, heut oder gestern?

Celius.

Der Sturm kommt über Nacht.

Varus (auf Segestes deutend).

Er füllt Dein Faß!

Celius.

Berließ'st Du nie Dein Haus beim Sonnenschein
Und kehrt'st im Regen heim?

Varus.

Gut — er beweiße.

Segestes.

Es wär' zu spät, könnt' ich Beweise bringen —
Anzeichen, Herr.

Varus.

Zur Sache — Deine Zeichen!

Segestes.

Der edle Celius hat Dir schon gemeldet —

Varus.

Ihr spracht einander — weiter, immer weiter!

Segestes.

Vom Brutus —

Cejonius leiße zu Eggius).

Brutus? Eggius merk' auf!

Eggius (ebenso).

Der Stiefelknecht! —

Segestes.

— lernt' ich, daß vor der Pflicht

Des Blutes Stimme schweigt. Als meinen Sohn,
Den Knabenschuhen kaum entwachsen und
An Einseh'n schwach, —

Cejonius (wie oben).

So scheint's, er gleicht dem Vater!

Segestes.

— Die Priesterbind', die Deiner Gnad' er dankt,
Ich geben wollt', trat er mit Füßen sie.
Seit mit Armin er sprach, ist er bereit,
Am ubischen Altar das Kleid zu nehmen.

Cejonius

(läuft eilig zur Thüre).

Varus.

Wo eilst Du hin?

Cejonius (indem er umkehrt).

In's Eisen mit dem Sklaven,
Weil seine Hand mein störrisch Roß bezwang!

Varus.

Fast hast Du Recht.

(Zu Segestes.)

Und das zeugt wider ihn?

Segestes.

Nicht wider ihn — doch zeugt's von seiner Macht,
Und wenn mich nicht mein Volk, gleich Bojocal,
Im Bande schlug, dank' ich es meiner Tochter,
An der, weil Hermann's Braut, die Menge hängt.

Varus.

Das zeigt mir nur, daß Du in Deinem Hause
So wenig Zucht hältst, als in Deinem Volk.
Beweise! Bess're Zeichen!

Segestes.

Du liebst Hermann,
Hast ihm sein Land erweitert und vermehrt —

Cejonius (leise zu Varus).

Daher die Thränen!

Segestes.

— Trau'st ihm unbedingt

Und — ich gesteh' es — dankbar scheint er Dir.
Doch eins hast Du versäumt: versuche ihn!
Der trotz'ge Knabe selbst folgt willig Dir,
Bist Du zu Willen ihm; durch Prüfung erst
Des Gegentheils lernst Du ihn wirklich kennen.

Varus.

Das läßt sich hören.

Segestes.

Zeige Dich erzürnt

Um die Empörung — nenn' uns Fürsten alle
Verantwortlich — verlange Sicherheit,
Behalt' als Geißel uns; sprich von Entschädigung,
Die dem gekränkten Herzog werden soll,
Und heiß' mein Kind, das ich Armin verlobt,
Als Unterpfand der Treue, als Beweis
Von unsrer Unterwerfung, zum Gemahl
Für Bojocal; — und folgt er dann, dann, Prätor,
Sag', daß ich log und Hermann Wahrheit sprach!

Dritte Scene.

Vorige. Hermann tritt auf.

Varus.

Du kommst heut spät, Arminius?

Hermann

(indem er die Anwesenden — bis auf den Segestes — der Reihe nach mustert
und begrüßt, mit seiner Ironie).

Schon zu spät? —

Ich war mit dem Erfolg der heut'gen Must'ung
Nicht so zufrieden als Cejonius.

Grab'aus und rechts — das macht sich; doch schwenkt links,
Und gleich kommt auch die alte plumpe Faust
Trotz allem Drill'n zum Vorschein. Art läßt nicht
Von Art.

(Zu Caelius.)

Ich weiß nicht, Herr — Du bist hier neu, —
Ob Dir bekannt ist, daß die deutschen Reiter
Grab'aus nur und nach rechts zu schwenken wissen;
Das macht sie schwer, bringt überall in Nachtheil.

Caelius.

Ich wußt' es nicht.

Hermann.

Sie fangen an zu lernen;
Ein roher Klumpen ist der junge Vär
Und doch leckt ihn der Mutter Zung' zurecht.

Varus.

Bernahmst Du schon —

Hermann.

Die Kund' von Bojocal?

Ich hörte sie.

Varus.

Und konntest unbesorgt
Doch Deine Reiter drill'n?

Hermann.

Hätt' er sein Volk
Gleich mir gebrillt, sei überzeugt, es wuchs
Nicht über'n Kopf ihm.

Varus.

Und die Sache selbst?

Hermann.

Ist schwerer nicht als Du sie nehmen willst.

Varus.

Doch Deinen Rath?

Hermann.

In besser'n Händen seh' ich
Den Rath — mich spart zur That.

Varus.

Man sagt, Dein Volk,
Ganz Deutschland sinnt auf Aufruhr.

Hermann.

Wer sagt das?
Für mein Volk steh' ich ein!

Varus.

Versteh' mich recht;
Vom Deinen nicht, vom ganzen Volke sprach ich.
Segestes rieth, der Menge Wuth zu zügeln,
Und Unterpfand in meiner Hand zu haben,
Wäg' ich der Fürsten selber mich bemächt'gen
Und bot sich mir als Geißel.

Hermann.

That er das! —

(als erblicke er jetzt erst Segest, der sich bei Hermann's Eintreten zurück-
gezogen hat.)

Sieh' da, Segest! Verzeih', daß ich nicht grüßte!
Wie durst' ich den in zweiter Reihe suchen,
Der, wo es Rath gilt, vor den ersten steht! —
Segestes ist ein vielerfahr'ner Mann
Und wußt', als er zur Geißel sich erbot,
Gewiß, daß er in Deinen Händen sich'rer,
Als in den Händen seines Volkes sei.
Doch Herr, verzeih' mir — ist für manchen auch
Bequem sein Mittel, scheint's bedenklich doch,
Reißt man den Damm ein, wenn die Wasser steigen.

Cejonius.

Vortrefflich! — Nun, Segest?

Varus.

Dann meint der Herzog,
Ich soll Bojocalus, damit der Treue
In seiner Noth er nicht vergißt, Thusnelden
Als Weib verheißten, wenn er standhaft bleibt.

Hermann (auffahrend).

So? meint er das? Thusnelden, mir verlobt,
Dem Bojocal zum Weib! Er wahre sie!

(Faßt sich.)

Du hast es selbst gesagt — ich kam wohl spät
Und meine Feinde nutzten ihre Zeit. —
Ich geb' es zu, es gährt im deutschen Volk.
Weshalb? — gebent' es, Varus, daß ich warnte,
Als Priester man von Rom verschrieb, Mätre
Sich überall erhoben. Sagt' ich's nicht,

Die heil'ge Eiche werd' den Wipfel schütteln,
 Wenn sie die Art an ihrer Wurzel spüre?
 Um meinetwegen nicht; mir gilt es gleich;
 Ich bin ein Philosoph, ich glaube nichts,
 Und weiß nur, daß die Priester viel verderben.
 Doch war nicht jedermann, gleich mir, in Rom
 Und hatte den Cejonius zum Lehrer;
 Drum rieth ich ab. Hältst Du in Deiner Weisheit
 Es nun für rathsam, uns beim Kopf zu nehmen
 Und festzuhalten, bis der Sturm verbräunt;
 Ich bin's zufrieden; — nur das eine fordr' ich
 — Und darfs als Ritter — sende mich nach Rom,
 Daß vor Augustus selbst ich mich vertheid'ge! —
 Die Folgen, daß in solchem Augenblick
 Vom Volk die Hand man nimmt, die es regiert,
 Schleudr' ich auf dessen Haupt, der dazu rieth. —
 So weit geht mein Gehorsam, weiter nicht,
 Und, wie ich fühle, offen sprech' ich's aus:
 Die röm'sche Macht beherrscht den ganzen Erdkreis,
 Stolz nenn' ich ihren Bürger mich und Ritter;
 Und doch biet' ich der ganzen röm'schen Macht,
 Ich einz'ger, Trotz, will man das Weib mir nehmen,
 Das mir gehört; — Segeßt nehm' sich in Acht; —
 Ihr könnt den Löwen fesseln, bänd'gen, zähmen,
 Daß wie ein Hund er nachgeht Eurer Spur —
 Die Wildheit zwingt Ihr — doch nicht die Natur!

Celius.

Hört' Fulvia Dich, sie dankte schwerlich Dir!

Hermann (sehr ernst).

Den Göttern dank' ich, daß sie mich nicht hört!
 Am selben Tag, als Ihr bei mir zu Tisch wart,

Legt' sie die Hand verzweifelnd an sich selbst,
 Als sie erfuhr, — Cejonius weiß darum —
 Daß ich ein fremdes Weib in Herberg' nahm.

(Alle blicken auf Cejonius.)

Cejonius

(in einiger Verlegenheit).

Ja, in der That, es ist so, wie er sagt;
 Ich kann's bestät'gen.

Varus

(halblaut zu Celius).

Klingt Dir, was er sprach,

Als Meineid und Verrath?

(Celius schweigt).

Varus (zu Hermann).

Laß uns Armin,

— Wir alle schweiften ab — zur Sache kehren.
 Was uns Segeßt rieth, weist Du; — Deine Meinung
 Befrag' ich jetzt.

(Hermann blickt in finsternem Schweigen vor sich.)

Du schweigst?

Hermann.

Nimm mir das Band,

Das mir Dein Mißtraum um die Kehle gelegt,
 Vom Halse und ich red'.

Varus.

Indem ich frage,

Nahm ich's von Dir.

Hermann

(greift an seinen Hals).

Ich spür' noch seinen Druck,

Und merk' hier was von röm'scher Dankbarkeit.
 Ich weiß nichts. Halt' als Geißeln uns zurück.

Varus.

Ein Ausweg ist's, doch Deine Meinung nicht.

Hermann.

Es widersteht mir, daß der Fürsten Schuld
Die hirtenlose Heerde büßen muß.

Varus.

Aus meiner Seele hobst Du mir dies „Muß“!
Der böse Vorgang fordert schnelle Strafe.

Hermann.

Sehn sie des Löwen Spur im Waldgeheg,
Verkriecht der Wolf sich und es flieht das Wild.
Geschwinde Strafe engt den Aufruhr ein,
Eh' überwiegend er das Volk ergreift.

Varus.

Dein Rath, Dein Rath!

Hermann.

Thu' einen schnellen Schlag; —

Zu lang' schon hört das Land den ehrnen Tritt
Der Legionen nicht mehr —

Eggius.

Das weiß Gott!

Hermann.

Eh' ste die Hand zum zweiten Schlage ballen,
Treff' Deine Faust die Amstvarier.
Ich möcht' es nicht — denn vielgestaltend ist
Der Sage Mund und weit der Weg bis Rom —
Daß zu des Kaisers Ohren das Geräusch
Vom Aufruhr kommt, eh' Du ihn niederwarfst.

Varus.

Sehr recht, fürwahr! Doch wie in solcher Eile
Die Legionen sammeln, Zufuhr schaffen?

Das Land liegt fern, durch unwirthbare Wälder
Und kahlen Fels sind wir von ihm getrennt.

Tejonius.

Die Zufuhr! Ja, Armin — denk' an die Zufuhr!

Hermann.

Sorg' für die Legionen und gieb mir
Acht Tage Frist, so sorg' ich für die Zufuhr.
Ich kenn' den Weg. — Mit feltner Richtung dehnt sich
Ein ungeheurer Wald — den Teutoburger
Nennt ihn der Deutsche, weil den Sitz des Teut,
Des Vaters der germanischen Geschlechter,
In seine ew'gen Schatten er verlegt —
Bis zu den Höhen, von denen sich die Weser
In's Land der Amstvarier ergießt.
Bis dahin braucht es Frucht für Mann und Ros,
Denn Gras selbst fehlt; nur kümmerliches Moos
Kriecht durch die feuchten Schatten.

Tejonius.

Nun fürwahr,

Ein reizend Bild! ein Köder für den Hunger!

Hermann.

Wo mit der Weser wir zu Thale steigen,
Dehnt sich ein fruchtbar Land zu beiden Ufern
An jedem Segen reich, versehn mit allem,
Was nur ein Heer bedarf.

Varus.

Und in acht Tagen

Willst Du für jene unfruchtbare Strecke
Uns Zufuhr schaffen?

Hermann.

Wie ich Dir's versprach

Und wenn Du nicht um Stunden drängst und kargst.
Mit meinen Reitern stell' ich mich als Bürgen,
Daß nirgend Vorrath mangelt. Wohlgefüllt
Halt' ich die eignen Speicher und was fehlt,
Find' ich bei Freunden.

Varus.

Viel — sehr viel versprichst Du!

Hermann.

Und hielt wohl mehr noch, wo's zu sorgen gilt,
Daß nicht das ganze Land des Aufruhrs Beute
Und künft'ger Rache sichres Opfer wird.
Nur eins beding' ich — daß der edle Caelius,
Bin ich mit meinem Werk zu Ende, prüft,
Ob ich zuviel versprach.

Varus (zu den übrigen).

Ihr hörtet ihn;

Der Lage Ernst und Pflicht der Vorsicht fordern,
Daß ich Euch frage, was Ihr denkt?

Cejonius (leise zu Eggius).

Sag' nein!

Eggius und Caelius.

Wir stimmen bei.

Cejonius.

Ich nur bedingungsweise;
Solch hitzig Uebertreiben thut nie gut;
Versucht den Brief, eh' Ihr den Holzweg geht.

Varus.

Und Du, Segeſt?

Segeſtes.

Ich theile Deine Meinung.

Varus.

Die sich Arminius anschließt. — Meine Feldherrn,
Die Frist ist kurz und unsrer Arbeit viel.
Folg' jeder seiner Pflicht. In Deine Hand
Leg' ich des Vaterlandes bestes Heer;
Auch Du bist Römer.

Hermann.

Nein, Herr — nicht das Heer —

So große Last wär' meiner Hand zu schwer;
Doch für des Heeres Zufuhr will ich sorgen
Und müßt' ich von den Gütern sie erborgen.
(Alle ab.)

Verwandlung.

(Am Sonnenuntergang, später aufgehender Mond. Freundlicher Hain mit
Segeſtes Burg im Hintergrund.)

Vierte Scene.

Thusnelba und Sigmund, Segeſtes Kinder, treten auf. Später Hermann.

Sigmund.

Dir nur zur Liebe geh' ich — Hermann nicht.

Thusnelba.

Gleichviel — wenn Du nur gehst.

Sigmund.

Mich ärgert es,
Daß Du es willst — daß Du dem falschen Mann
Noch immer folgst.

Thusnelda.

Wirst Du erwachsen sein,
Und neigt sich Dir ein Herz in Liebe, wirst Du
Es besser fassen, daß die Lieb' vertraut,
Auch wo sie nicht versteht.

Sigmund

(Indem er sie umschlingt).

Bin ich einst Mann

Und liebt mich eine Jungfrau hold und minnig,
Wie Du, o Schwester — nie verrieth ich sie!

Thusnelda.

Und wirst Du Mann sein, lernst Dein Wort Du halten,
Bergibt Versprechen nicht; hast Du mir nicht
Gelobt, davon zu schweigen?

Sigmund.

Ja, ich that es; —

Doch kränkt es mich, wenn ich Dich weinen sehe.

Thusnelda.

Ich weine nicht.

Sigmund.

Vor mir nicht; doch ich merk's

An Deinen Augen, wenn Du einsam bist.
Liebt ich nicht Hermann so von Herzensgrund,
Ich müßt' ihn hassen! — Schwester, wach' ein Mann!
D war' ich halb wie er, bald war' ich ganz!

Thusnelda (ruft ihn).

So sprichst Du gut.

Sigmund.

Nicht sagen wollt' ich's Dir: —

Denn mehr als er verdient, liebst Du ihn schon; —

Du weißt, der Vater — er befahl es so —
Nahm jüngst mich mit zur Jagd beim röm'schen Prätor.
'S gab nichts als Hirsch und Reh, und bracht' die Meute
Nur einen Eber auf, gleich war Geschrei,
Als wenn der Ihu zwischen Kräh'n geräth.
Zum Sammeln ward das Zeichen schon gegeben,
Da brach zum Schluß aus einem Sumpfe ein Bär —
Noch nie sah ich ein ungefüger Thier —
Daß Angst die Rosse schnürte, los der Sattel
Am Gurte ward und sie mit offenen Müstern
Und mit gestrecktem Vorhuf unsrer Hand,
Die vorwärts trieb, aufbäumend widerstrebten.
Der Bär mit tödtlichem Fletschen reißt die Lagen
Und schüttelt sich, als wären 's Diestelköpfe,
Die Speere ab, die ihn begrüßten. Schreind
Stob das entsetzte Römervolk davon —
Cejonius überrannte fast den Barns;
Allein der wackre Eggius hielt Stand
Und streckt' — auch er war bleich — dem grimmen Feind
Den Speer entgegen. Doch des Bären Pfote
Holt' so gewaltig aus, daß seine Läge
Die Spitz' durchdringt und von der Wucht erschüttert,
Betäubt der Ritter auf den Boden sinkt.
Bleich vor Entsetzen hält der Jäger Schaar
Den Athem an und Aller Blicke haften
Auf dem verlorenen Mann — nur Hermann lächelt,
Und blickeschnell, eh' ihm das Auge folgt,
Trifft grab', da sich der Bär zu Eggius neigt,
Des Unhold's Schnauze dröhnend eine Fichte,
Die Hermann's Hand entwurzelt — ohne Laut

Streckt sich zur Erde das getroffene Thier —
Und Eggius war gerettet.

(Hermann erscheint im Hintergrund.)

Thusnelda.

Und den Mann

Willst Du noch schelten?

Sigmund.

Hör', wie's weiter ging.

Der Bär, den Niemand zwingen konnt', als er,
Kam in des Barus Küche und wir mußten
Noch für den Braten danken. Wär' ich Hermann,
Die Bären möchten leben — doch die Kömer —

Hermann (indem er vortritt).

Was machtest Du mit ihnen?

Sigmund.

Ich erschlug' sie

Al' mit dem Fichtenstamm.

Thusnelda (an Hermann's Brust).

Hermann!

Hermann (ihre Augen küßend).

O ihr

Vom Thau des Grams umsäumte Silberreifen
Des holden Monds, laßt meines Athems Gruß
Der Sturmwind sein, dem diese Nebel weichen!

Thusnelda (sich ihm entziehend und auf Sigmund deutend).

Nicht meiner sind sie — ihm gehören sie,
Den Hermanns Wille von der Schwester scheidet.

Sigmund

(kurz und verbrießlich).

So will nun fort — lebt wohl.

Hermann.

Mein Sigmund jährt,

Daß ich zum Gehn ihm rieth?

Sigmund.

Ich Dir? Weshalb?

Du kennst die röm'schen Götzen, mußt es wissen,
Was Du mir riethst, als Du zu ihnen riethst! —
Kurzweilig sind sie — auch nicht halb so ernst
Als unser Wodan; — nach den Mythen, die
Mein Lehrer mir erzählt, ist Jupiter
Ein lust'ger alter Herr — wie sag' ich's nur? —
Vom Schlage des Cejonius, und Merkur,
Der Gott der Diebe und Gelegenheiten,
Gleicht Deinem Kallopist. Wer so zu spaßen
Versteht, wie sie, wird auch zu leben wissen!
Du hast Dir's ja versucht!

(Wirft sich an Hermann's Brust.)

O Hermann, Hermann!

Ist es Dein Ernst denn — soll ich wirklich gehn,
Um solche Bilder unsre Götter tauschen,
Die durch die Wipfel heil'ger Eichen rauschen?
Sagst Du nicht selbst mir, daß ein Augur lacht,
Sieht er den andern?

Hermann.

Drum grad sollst Du gehn;

Damit Du lernst, weshalb er lacht.

Sigmund.

(reißt sich ungestüm von Hermann los; indem er Thusnelda umarmt).

Leb' wohl!

Thusnelda.

Gedenk', Du bleibst den alten Göttern treu

Indem dem Vater Du gehorchst. — Leb' wohl. —
(Sigmund rasch ab. Hermann und Thusnelde sehen ihm bewegt nach.)

Th u s n e l d a.

O Hermann, welch' ein Spiel!

H e r m a n n.

(in fürchterlicher Bewegung).

Ja solch' ein Spiel,

Daß Brutus Wahnsinn Kinderspiel nur war,
Vergleich' ich's ihm! Ein Würfelspiel um Schande,
In dem gewinnend selber, ich verlor —
Ein Spiel um Deine Thränen! — Zeigt mir, Götter,
Zeigt eure Schmerzen mir! — Als Valdur starb,
Da weinten Mond und Sonne, starre Steine
Zerflossen schluchzend, Blumen lösten sich
In süßen Duft, das ganze Weltall weinte —
Nur Loke nicht — nicht Einer weint um Hermann,
Der doch viel tausendfach bejammernswerther
Als je Gott oder Mensch! — Zeigt eure Schmerzen,
Ihr Götter, mir! die ihr vom Wolkenthron
Der kalten Götterfeligkeit herab,
Nicht unfres Wimmerns aus dem Staube achtet,
Und über unser Leidumhülltes Haupt
Dhr' Mitleid schreitet, wie des Wandrers Fuß
Den Wurm zertritt! —
Noch einmal, Götter! — Götter! Eure Schmerzen, —
Sie gleichen nicht den meinen! Euer Aether,
Der eine Welt umfaßt, wär' viel zu eng
Für all' das Leid, des grenzenlose Spannung
Die Brust so gräßlich mir vonander trieb,
Daß Gott und Aether diesen dürst'gen Raum
Mit ihres Glanzes Herrlichkeit nicht füllten!

Ja, ja — dem Staub gleich, den Eur Athem wirbelt —
Und in dem Einen größer doch als Ihr —
Besiegt im Schmerz Euch Hermann!

(Stürzt zu Boden).

Th u s n e l d a (zu ihm geneigt).

Der Wahnsinn faßt ihn — Hermann, höre mich!
Dhn' Klage, ohne Vorwurf litt ich alles
Was mir verhängt war; — preßte meinen Schmerz
Zurück, bis er im Arm der Liebe lag,
Die alle Tiefen meiner Seele füllt! —

(Fast schreiend.)

Hermann! — Er hört mich nicht! — wie eines Todten
Sind seine Glieder; —

(Die Mondstichel wird am Himmel sichtbar.)

Freia, lächle ihm —

Auf seine Schuld nicht, auf mein Elend blicke!

H e r m a n n

(indem er sich langsam aufrichtet)

Wo bin ich? — In Walhalla's sel'ge Haine,
Treu über's Leben, folgst Du? ruf' den Vätern,
Daß ich den zürnenden Schatten künden kann —
Hermann war kein Verräther!

Th u s n e l d a (zurückweichend).

Woh', er rast!

H e r m a n n.

O fürchte nicht, weich' nicht von mir zurück!
So rein von Schuld — die Ewig'en werden zeugen —
Ist Hermann, als an jenem Tag, Thusnelde,
Wo seine Hand den ersten Wolf bezwang,
Er lebend ihn zu Euren Füßen trug
Und schreiend Du vom Busen Deiner Mutter
Um ihren Hals flohst und das lock'ge Haupt

An ihren Nacken bargst.

Thusnelba.

Was hör' ich? — Hermann,

O rede, sprich! — mein Herz, für jedes Leid
So weit, wird eng vor solchem Ahnen! Rede —
O rede, sprich — Dein Schweigen tödtet mich!

Hermann.

(indem er sich an Thusnelba's Hand aufrichtet).

Verflucht, dem Wobans Spruch die Zunge band,
Verflucht von allen — nur von Dir geliebt!
Der Heimath Land vom fremden Joch zu retten,
Mußt' ich des Römers schände Fesseln tragen,
Dem Namen meiner Väter selbst entsagen,
Und daß auch nichts ohn' Makel an mir bliebe,
Was des verhassten Feindes Argwohn nähre,
Mit Fulvien's Trugbild schänden unsre Liebe,
Daß mir der Huhlschaft Vorwand Zeit gewähre,
Vom Späher unbelauscht nach allen Seiten
Die Neze des Verderbens auszubreiten! —

Ein Trost nur blieb mir in der grausen Zeit
Trostloser Schmerzen und Verlassenheit,
In der sich, was mir theur war, von mir schied,
Und was ich ehrte, den Verräther mied; —
Du warst's Thusnelba, nur aus Deinen Augen,
Die in mein Leid des Mitleids Perlen thauten,
Wo alle haßten, — liebten und vertrauten,
Durst' mein verdurstend Herz noch Hoffnung saugen
Und wenn sie oft der Behnuth Schmerz umsäumte —
O holde Behnuth, die von Hermann träumte!

Thusnelba.

Den Göttern dank' ich, die mit gnäd'gen Händen

Den Schleier heben, das Entsetzen wenden! —
Nicht nennen kann ich's, Theurer, was ich litt,
Wie mit Dir ringend mit mir selbst ich stritt,
Als Hermann's Blick, der nicht der Sonne wich,
Erblick vor der Römer fahlem Stern erblick!
Nicht folgen konnt' ich Deinem kühnen Dulden,
Der stolzen Schmach, preiswürdigem Verschulden
Und doch nicht bannen aus des Herzens Kammer
Geliebten Haß und süßgepflegten Jammer!

Hermann.

Und zürst mir nicht, daß ich so lang Dir schwieg!

Thusnelba.

Wer zürnt dem Kampfe, krönt ihn endlich Sieg!

Hermann.

In Woban's Haft war meine Ned' geschlagen;
Dir — doch nicht dem, was Deine Blicke sprachen,
Durst ich vertraun. Dein Vater —

Thusnelba.

Armer Vater!

Hermann.

Ja, arm fürwahr, daß er den Schatz nicht hob,
Der ihm im Herzen seiner Kinder ruht!
Aus seinen Armen trieb den Sohn ich fort,
Von seiner Brust werb' ich die Tochter reißen! —
Nur um die Augenblicke bist Du mein,
Die ich von Varus Burg ihm abgewann.
Du mußt mir folgen, eh' er wiederkehrt.

Thusnelba.

O mein Befreier und des Vaterlandes,
Wohin nicht folgt' getrost ich Deinem Ruf?

Hermann.

Nicht zu der Freia bräutlichem Altar,
In Wodan's finstren Hain geleit' ich Dich,
In dem Weleba dunkle Sprüche brütet.
Die Zeit ist heilig — sie gehört der That! —

(Indem er die Rechte auf Thunneba's Haupt legt.)

Euch, Götter, weiß' ich dieser Jungfrau Leib; —
Nie blick' ihr Aug' mir süße Liebeslust,
Nie ruh' dies theure Haupt an meiner Brust,
Bis ich der Freiheit heil'ges Werk vollbracht,
Zu dessen Arm mich Eure Sendung macht,
Und sonder Schimpf und Scheu der deutsche Mann
Zum deutschen Weib die Stirn erheben kann.

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Akt.

Im tiefen Walde.

Erste Scene.

Erster, zweiter und dritter Germane.

Erster Germane (zum zweiten.)

Dieweil Du wandertst durch der Lygier Land
Und der Semnonen Gaun, bis Wodan's Sprüche
Die unbekante Zunge der Sarmaten
Verständniß wehrte; —

(Zum dritten.)

Du gen Norden drangst

Vom Volk der Sachsen in der Rugier Marken,
Wo Hertha's Leib die dunkle Woge küßt;
Wandt' ich dem Loose folgend mich gen Mittag
Und zog von Gau zu Gau durch's Rattenvolk,
Hart wie die Eichen des Hercyn'schen Waldes
Und fest in Treue wie die Felsenhorste,
Die aus den tausendjäh'gen Wipfeln ragen.
Von ihnen zu den wanderfrohen Sueben,
Die mit des aufgebundnen Haupthaar's Schmuß

Den Scheitel schirmen, statt mit erzner Wandung.
Dann zu den Hermunduren, die der Reizung
Des röm'schen Goldes allzumillig folgend,
In Fehde leben mit dem Bruderstamm
Der unentarteten Mariker. Hier
War meiner Wandrung Ziel und ich beschloß
Den Rückweg durch der Markomannen Land,
Wo Marbod König ist. Mit offenem Ohr
Und glühndem Herzen lauschte mir sein Volk,
Die Zähne knirschend und die Faust am Speer.
Doch als der König, der zum Römer steht,
Durch seiner Späher Mund von mir erfuhr,
Ergrimmt' er heftig, schlug in Bande mich
Und erst nach harter Haft durst' ich entfliehn.
Drum kam ich als der letzte.

Dritter Germane (lauschend).

Hörtet Ihr?

Zweiter Germane.

Wolf oder Eber, die durch's Erlicht brechen.

Dritter Germane (wie oben).

Nein, eines Menschen Fuß.

Erster Germane.

Bist du deß sicher,

Last uns in's Dickicht treten, bis wir sehn,

Wer unserm Pfade folgt.

(Treten hinter die Bäume zurück.)

Zweite Scene.

German. Thusnelda. Später die Vorigen.

Hermann.

Wir nah'n dem Ziel.

Thusnelda.

Drei lange Tage folgt' ich wortlos Dir,
Der ohne Wort mir vorging, durch die Debe,
Dem Raubthier eigner als dem Fuß des Menschen.
Stumm decktest Du den Mantel mir zum Lager,
Wenn die Erschöpfung mich zum Kasten zwang,
Und saßst zu meinen Füßen — ohne Schlaf
Das Auge starrend in die Finsterniß,
Wenn ich den Blick entschlummernd auf Dich wandte, —
Und in das Leere starrnd wenn ich erwachte.
Ich weiß, oft ist die That des Schweigens Kind,
Und unterbrach Dein tiefes Sinnen nicht,
Doch immer finst'rer furcht sich Deine Stirn
Und immer banger steigt es mir zum Herzen; —
Ich dank' Dir schon, wenn Du mich schweigen heißest.

Hermann.

O forsche nicht: weshalb! — nicht Dir schwieg ich,
Dem Schicksal schwieg ich, dessen Würgehand
Die Kehle packt; Ersticken schnüret mich.
Wer sind die Mornen, daß in ihre Macht
Ich schlagen soll, was mir gehört, Thusnelda?
Ward ich nur stark gezeugt, daß meine Kraft
Sich selber bindet? Ist mein Nacken Eisen,
Daß ich ihn beuge? —

Thusnelda.

Nicht versteh' ich Dich.

Hermann.

Deshalb darf mir nur Freia's Huld nicht lächeln,
Drum schlepp' ich an den blutigen Altar
Weleba's Dich! Und darum sinkt mein Arm,
Will er Dich fassen — starrt mein Aug' in's Debe,

Wenn es Dich sucht — erschirbt der Jung' das Wort,
 Das Dich in heißer Gluth sein Alles nennt! —
 Schon hör' ich Loke's schadenfrohen Hohn,
 Wenn diese Brust des Römers Schwert durchbohrt
 Und niemals ich mein eigen nennen durfte,
 Was ich besaß!

Thusnelba.

Hör' nicht auf Loke's Hohn —
 Trau' meinem Worte! Wenn der Röm'er siegt,
 Du seinem Schwert fällst, folgt Dir ohne Zaudern
 Thusnelba's led'ger Leib! Und wenn Du siegst,
 Wirst Du nicht fallen — denn die Götter schützen
 Gleich ihrem Werk das Werkzeug! —

Hermann (aufschauzend).

Dank Euch, Götter, —
 Ihr sprach't's durch ihren Mund. —

Die drei Germanen (aus ihrem Versteck).

Heil, Hermann, Dir!

Hermann (zusammenfahrend).

Hei! Woher das? Wer gab den Bäumen Laut?
 (Die Germanen treten hervor.)

Erster Germane.

Dein Volk, das aus den Eichen spricht.

Hermann (zieht sein Schwert).

Weh' Euch,
 Die lauschend Ihr in mein Geheimniß drangt,
 Das Bäumen selbst verwehrt ist!

Zweiter Germane.

Wehr' den Bäumen,
 Und diese Steine rufen: Heil Dir, Hermann!

O bliß' so schrecklich nicht auf uns herab,
 Die treu dem Spruch der Götter und Weleba's
 Durch Deutschland wallten, mit der Hoffnung Grün
 Die Stirne kränzend: mit Dir ist Dein Volk! —
 Daß Du es selbst vernahmst, wie überall
 In Burg und Hütte unsrem Wort man lauschte —
 Einmüthig Alle, Alle, die uns hörten,
 In ihrem Zorn, in ihrem Durst nach Rache
 Bis in den Tod bereit der heil'gen Sache!
 Laß Deine Mahnung durch die Gänge schallen,
 In Aller Herzen wird sie wiederhallen!
 Auf' uns in Deinem und der Götter Namen —
 Wohl zählst Du dann, die blieben — nicht, die kamen!

Hermann.

Reicht mir die Hand! —

(Die vier Männer reichen sich die Hand.)

Euch schwör' ich mich zu eigen,

Wie ihr mir schwört! — Seht dort die Adler steigen,
 Des Eides Helfer, daß mit kühnen Schwingen
 Vor Woban's Thron sie unsern Handschlag bringen! —
 Zur Priest'rin ruft mich eilend meine Pflicht,
 Des Haines Frieden duldet Waffen nicht;

(Giebt dem ersten den Schild, dem zweiten das Schwert, dem dritten seinen Speer.)

Nimm Du den Schild; das Schwert Du; Du den Speer;
 Deckt diese Jungfrau mit des Herzogs Wehr;
 Schon naht Weleba; fern bleibt Ihr dem Ringe,
 Bis ich Euch selbst des Eintritts Botenschaft bringe.

(Germanen mit Thusnelba ab.)

Dritte Scene.

Weleda tritt auf. Hermann geht ihr entgegen.

Weleda.

Du kommst allein; Euch beiden wartet' ich —
Wo blieb die Jungfrau?

Hermann.

In der Götter Schutz.

Weleda.

Du sprichst in Räthseln. Nirgend ist der Schutz
Der Götter mächt'ger als in diesem Ring.

Hermann.

Der Götter Schutz — und auch der Priest'rin Wille;
Wann giebst zurück Du, was ich Dir vertraut?

Weleda.

Wenn es die Ew'gen woll'n!

Hermann.

Durch Deinen Mund!

Weleda.

Du mißtrau'st?

Hermann.

Fürst und Priester — beide sind
Ein zäh' Geschlecht, das um die Herrschaft ringt. —
Auf die Bedingung nicht geb' ich die Jungfrau:
Der Götter ist, wer diesen Hain betritt.

Weleda.

Was heißest Du?

Hermann.

Wenn ich den Nörner schlug,

Gehört sie mein.

Weleda.

Es sei, wie Du begehrt.

Hermann.

Auf meinen Rath ziehn Varus' Legionen,
Der Amfivarier Aufruhr zu bestrafen,
In diesen Wald. Ich übernahm, das Heer
Auf seinem Weg mit Zufuhr zu versehen.
Mein Vorrath reicht nicht; ungemessne Gaben
An Opfern, Korn und Heerden, birgt der Hain.
Befehl, daß Deine Speicher sich mir öffnen:
Erst dem erfüllten Worte folgt der Prätor.

Weleda.

Heißt das sie schützen — Du beraubst die Götter?

Hermann.

Nennst Du das Raub, was die Altäre sichern?

Weleda.

Vom heil'gen Gute opfern? — eh' ich's darf,
Frag' ich die Götter.

Hermann.

Wenn Du fragst, bedenk' es,
Sie brauchen meines Arms, wie Deines Mundes.

Weleda.

(nach kurzem Besinnen; abbrechend).

Die Fittesten harren; folg' mir zum Altar.

Hermann.

Nicht fehlet Hermann, wenn die Götter rufen.

Weleda.

Durch mich!

Hermann.

Zwiefältig kündet sich die Gottheit —
Durch Priestermond und durch des Volkes Stimme.

Weleba.

Muß meine Hand Dich nicht zum Herzog führen?

Hermann.

Deß Hand mich führt, deß Arm darf mich verstoßen.

Weleba.

Droht mir das Schwert so früh schon, das ich schärfte?

Hermann.

Du schärftest es — mir gaben es die Götter!

Weleba.

Mit festern Banden als mit der Natur

Glaubt' ich an meinen Busen Dich gefesselt;

In dieses Haines Schatten, gegen den

Die Hand Du frevelnd wendest, wuchst Du auf

Und widerredst dem Mund, der Vaterland

Und Götter Dich gelehrt? Sprach das mein Sohn?

Hermann.

Der Fürst zur Priestrin — nicht der Sohn zur Mutter.

(Indem er zu Weleba's Füßen sinkt.)

Der Sohn umfängt noch heute segensfliegend

Die theuren Kniee, die ihn einst gewiegt,

Und neigt mit Thränen heißer Dankbarkeit

Der Mutter Hände, die ihn liebend trugen.

Weleba.

Die Götter segnen Dich! Doch das erwäge —

Kurz wie ihr Leben ist der Menschen Rath,

Und tausendjährig, wie die heil'gen Bäume,

Der Götter Weisheit, die ihr Wipfel rauscht. —

Das heil'ge Gut mag Dir geöffnet sein;

Folg' Deinem Weg, weil ich den meinen walle;

Des Weges nicht — des Zieles laß uns denken,

Und Wodan's Huld mög' Deine Schritte lenken!

Nie wird der Sohn der Mutterlieb' entbehren —

Doch halt' der Fürst die Priestrin auch in Ehren.

(Hermann erhebt sich und folgt der abgehenden Weleba.)

V e r w a n d l u n g .

(Dekoration von Akt I. Scene 1. — Nacht.)

Vierte Scene.

Chindarik, Herzog der Sigambrer. Malwend, Herzog der Marsen, und Ingviomar, Fürst der Cherusker, Hermann's Oheim, treten von der einen Seite auf. Von der andern Seite die Herzöge der Bructerer, Ulfpeter, Chafuarier und Chattuarier. Dann Chatwald, Fürst der Ansibarier, und Wihan, mit dem gefesselten Hefocal. Darauf Weleba mit ihren Jungfrauen. Sigmund, Segeles Sohn. Endlich Hermann. Die Herzöge und Fürsten von Gefolge begleitet, das sich zu beiden Seiten der Bühne aufstellt.

Ingviomar.

'Ne Nacht wie Pech! Ich grüß'; da ich mich umseh',

Ist es ein Bär, dem ich gut' Abend bot.

Chindarik.

Und dankt' er Dir?

Ingviomar.

Als ich die Tage spürte,

Spart' ich den Dank ihm.

Chindarik.

Und doch tränk' den Wolf

Aus meinem Helm ich für die dunkle Nacht,

Die uns zur Freiheit leuchtet.

Ingviomar.

Das sagst Du; —

Eng ist es mir um's Herz; ich seh' das Licht,

Das diese Nacht erhellt. Von unserm Stamm

Kam ich allein —

Thindarik.

Nenn' die Verräther nicht

Am heil'gen Ort!

Malwend.

Bernahmt Ihr schon, wen uns

Die Priesterin zum Herzog anserker?

Thindarik.

Wohl leichter bläßt Du durch die schwarze Nacht,
Als durch das Dunkel, das den Hain umgiebt.

Malwend.

Ich hoff' doch einen Edlen?

Thindarik.

König nenn' ich,

Wer uns vom Römer hilft.

Malwend.

Oft bessert schlecht,

Was ändert.

Ingvio mar.

Was Dich ändert, Herzog Malwend,

Das bessert Dich.

Thindarik

(indem er mit Ingvio mar den ankommenden Herzögen entgegengeht).

Komm, laß uns sehn, wer kam.

Ingvio mar.

Acht Fürsten sollten's sein.

Thindarik.

Ich zähl' erst sieben.

Ingvio mar (bei Seite zu Thindarik).

Ich trau' nicht dem Malwend.

Thindarik (ebenso).

Wer traut auch ihm!

Sein Volk ist gut. Das Beispiel Bojocal's
Warnt ihn, und seiner Mannen Blick verläßt
Ihn nicht. Sein warten tausend Tode,
Eh' er ein Wort nur sprach.

(Indem er mit den Ankommenden die Hände schüttelt.)

Seid uns gegrüßt!

Sind wir beisammen?

Malwend.

Nur die Amstvarier —

Thindarik.

Der Weg ist weit; sie werden hier nicht fehlen.

Des Bruders Sohn vertritt des Herzogs Amt.

Malwend.

Es scheint, sie kommen.

(Chatwald und Wihan treten mit dem gefesselten Bojocal auf.)

Ingvio mar.

Ihr seid späte Leute.

(Mit einem Blick auf Bojocal.)

Was soll uns der?

Chatwald.

Ihm danket unsre Säumniß.

Des Volkes Wuth ihn zu entziehen, konnt' ich

Auf Umweg nur den Sammelplatz erreichen.

Malwend.

Solln wir der Priestrin rufen?

Thindarik

(nach dem Himmel zeigend).

Wenn die Scheibe

In vollem Glanz sich zeigt, erst ist die Zeit.

Ingvio mar.

Bis dahin mußt sie wohl Euch anzusehen,

Wie ein Verräther schaut.

Malwend.

Wem gilt's?

Ingvio mar.

Der's nimmt!

Malwend (mit der Hand am Schwert).

Mir also?

Ingvio mar.

Laß es liegen! Was Dich blüden,

Wenn's Dich nicht angeht!

Malwend.

(das Schwert in den Gurt senkend)

Wohlfel ist Dein Hohn —

Dich schlägt des Haines Frieden.

Ingvio mar.

Recht, Malwend!

Du hehst Dein Schwert am Gurt der Götterfurcht.

(Der Mond geht auf.)

Thiudarik.

Bedenkt, was uns vereint. Der Mond kam vor,

Laßt uns der Priestrin unsre Ankunft künden.

(Die Herzöge und Fürsten schlagen mit den Speeren auf die Schilde. Ein Bedenschlag aus dem Hain antwortet und bald darauf erscheint Weleda mit ihren Jungfrauen, welche sie bis auf die Erhöhung führen und dann zurücktreten.)

Weleda.

Wer sind die Rufer durch die heil'ge Nacht?

Thiudarik.

Die Du dem Dienst des Vaterlandes weihstest.

Weleda.

Vergebens späht mein Blick den Gaben nach,

Mit denen frommes Flehn dem Haine naht.

Bergast Ihr es? — verflucht vor Wodan ist
Die leere Hand!

Thiudarik.

Wir dachten nicht der Opfer —

Weleda.

Wie feiner Ihr, mög' Euer Wodan denken! —

Legt Speer und Schild am heil'gen Ringe nieder,

Ob mir's gelingt, die Götter zu verfühnen.

(Herzöge, Fürsten legen die Waffen auf die Steine. Pause.)

So spricht der Gott: — „Zurück gieb Speer und Schild;

Doch binde sie, daß in der Götter Dienst

Und in der Pflicht des mir erkornen Herzogs

Die Wehr sie führen, die aus Deiner Hand

Ihr Arm zurückempfängt.“

Wollt Ihr das schwören?

Herzöge und Fürsten

(bis auf Bojocal.)

Wir schwören es!

Weleda.

Hör', Braga, ihren Eid!

(Indem sie ihnen die Waffen zurückgiebt.)

Nehmt sie denn wieder — zu der Götter Ehren

Und in des Herzogs Pflicht sie zu bewahren.

(Zu Bojocal.)

Wie Du, Unsel'ger, stumm dem Schwure bleibst,

Bleibst ausgestoßen Du von Wodan's Gnade! —

(Zu Chatawald und Wikan.)

Führt ihn zum Hain, des Blut der Götter Naht

Zum Sühnungsoffer sich ersehen hat.

(Bojocal wird langsam zum Hain geführt, an dessen Saum ihn zwei der Jungfrauen Weleda's in Empfang nehmen.)

Weleba (indessen zu Ingviomar).

Mein von Sigmar's Blut bist Du erschienen?
(Sigmund, der sich bisher unter den Mannen des Gefolges verborgen hielt,
tritt hervor.)

Ingviomar.

Arminius und Segest —

Weleba (indem sie die Rechte feierlich erhebt.)

Der Götter Fluch —

Sigmund (zu ihren Füßen stürzend).

Nicht ende, Priestrin, eh' Du mich gehört!
Vom Haupt des Vaters Deinen Fluch zu wenden,
Empfang' Segestes Sohn mit güt'gen Händen!
Laß mich für ihn den Arm zum Schwur erheben —
Schwach ist die Kraft — doch bring' ich Leib und Leben!

Weleba

(indem sie ihn erhebt, zu Bojocal, der im Begriffe ist, den Hain zu betreten).

Blick' um, Bojocalus! — Der Sonne Strahl
Werb' an dem Knaben Dir zu ew'ger Dual!

(Bojocalus wird in das Innere des Haines abgeführt.)

Malwend.

Nicht länger zög're, Priestrin; nenn' den Mann,
Den uns zum Hort der Götter Rath ersann!

Weleba.

Berwegner, schweig'! wagst Du durch freches Dringen,
Was sie verhüllen, den Nornen abzuwingen?
Sinkt in den Staub! — Bestürmt des Himmels Thor
Mit brünst'gem Flehn, bis daß der Götter Ohr
Euch huldreich sich erschließt; — verhüllt das Antlitz,
Er naht, des Athem Sturm, des Auge Blitz!

(Alle sind mit verhülltem Antlitz niedergesunken; Weleba betet auf den Knieen.)

Send' uns den Helfer, Woban, der uns sehlt,
Den Mann des Raths, den thatenfrohen Held,
Der mit gewalt'ger Faust das faßt und bindet,
Was wie ein Brausen, das den Frühling bringt,
Die Brust des ganzen deutschen Volks durchbringt —
Daß er in Blitz und Wettern sich uns kündet!
Schon klirrt die Kette! — Reich' ihm, Thor, den Hammer,
Daß er den Niegel sprengt von der Kammer,
In der die bleiche, jungfräuliche Maid
In süßer Ahnung harret und bittrem Leid,
Bis der erkorne Bräutigam ihr erscheinet,
Der Leib mit Leib und Herz zu Herzen einet!

(Germann ist während des Gebetes in die Mitte der Knieenden getreten.)

Blickt auf! begrüßt den Schild mit Schwertstreich!
Eur Herzog, Eur Befreier steht vor Euch!

Thindarik

(indem er aufsteht und aufspringt).

Er — der Verräther?

Ingviomar.

Der Entartete!

Einige.

Der Römer Sklav'!

Die Uebrigen (außer Wihan und Sigmund).

Des Vaterlandes Schmach!

Alle (bis auf Wihan und Sigmund).

Eh' wir ihn grüßen, brechen wir den Schild!

Weleba.

Denkt Eures Schwures!

Thindarik.

Meineid wär's ihn halten!

Hermann.

Was mir die Götter gaben — weh' der Hand,
Die frevelnd daran rührt!

(Indem er den rechten Fuß auf Thindarik's Schild setzt, der am Boden bließ.)

Wie diesen Schild,

Tret' ich den Nacken, der im Troß mir droht! —
Wohl könnt ich Zeugen stellen, daß tiefer Plan
Des Spieles Grund war, das gleich Rom, Euch täuschte;
Daß wie die Milch aus meiner Mutter Busen,
Den Haß des Fremden aus Weleba's Brust,
Ein Knabe noch, ich sog; — könnt' Euch befragen,
Was Eure Antwort an den Jüngling war,
Hätt' er zum Werk der Freiheit Euch berufen!
Könn't mahnen Euch, Ihr Herzöge und Herrn,
Was mächt'ger trieb, ob Lieb' zum Vaterlande
Und Römerhaß — ob Furcht und Eifersucht,
Daß durch den Römer ich zu hoch Euch steige!
Nennt mir die Brust, die der Verachtung Schmach,
Die Schande des Verraths, den bitteren Hohn
Von Freund und Feind in Schweigen trug gleich mir!
Ihr kennt der Väter Brauch!

(Er öffnet das Gewand und zeigt einen eisernen Ring, der sich um seine Brust schlingt.)

Seht diesen Ring,

Deß Eisenhaft des Jünglings Brust umfing;
Lang trug ich ihn, eh' Ihr nach Freiheit rieft,
Er mahnte quälend, als Ihr trüg noch schließt —
Und bleibt an seiner Stätte unverfehrt,
Bis Noth von Römerblut dies Band verzehrt! —

Thindarik.

Heil unserm Herzog!

Alle

(die Waffen auf die Schilde schlagend).

Heil der Deutschen Herzog! —

Weleba

(mit erhobener Stimme).

Dem Herzog Heil und Dank den hohen Göttern,
Den Helfenden, den Wächtern, den Errettern!

(Weleba mit ihren Jungfrauen geht in den Hain zurück.)

Hermann.

Ihr spracht das Wort —

(indem er das Schwert mit beiden Händen auf die Brust drückt.)

und hier bleibt es verwahrt —

So lang noch Athem dies Gewölbe hebt,
Mein Wolkengruß, mein fleischgewordnes Eigen,
In der Verläumdung bitterer Qual erzeugt
Und jetzt durch Euren Ruf zur That geboren! —
Vernehmt, was ich beschloß. Ein wald'ger Plan
Liegt in der Berge Schooß, von deren Höhen
Die Werre und die Weser thalwärts gleiten.
Dahin führ' ich die Römer; Euch liegt's ob,
Daß Ihr die Straße des Verderbens bahnt.
Ich gab mein Wort, die Zufuhr zu bereiten —
Mit Eurer Hilf' erfüll' ich's. Was Euch fehlt —
Des Haines Schatz, den uns Weleba öffnet,
Beut es im Ueberfluß.

(Indem er zum Mond empor zeigt.)

Doch bleicher schon

Blickt Freia's Auge; Morgennebel steigen —
Nicht darf dem Tag mein wahr Gesicht ich zeigen
Und scheide von Euch; doch bedeckt mit Nacht
Was für der Freiheit Tag wir hier erdacht. —

Mit Eifer baut dem Feinde Brück' und Wege,
Sie führen ihn in Eures Schwerts Gehege;
Des Volkes Herzen warten Eurer Stimme,
Kuft sie vom stillen Groll zum lauten Grimme;
In Eisen wandelt Silber, nutzlos Gold,
Daß Zins es trage in der Freiheit Sold. —

(Indem er Chindarik und Jaggiomar die Hand reicht.)

Lebt wohl! Lebt wohl, und das vergeßet nicht,
Nicht eher bricht durch Hermann's Nacht das Licht,
So lang' muß des Verräthers Schein er tragen,
Bis an der Weser Varus' Adler ragen!

(Der Vorhang fällt.)

Vierter Akt.

Waldige Gegend vor der Werre. Nacht mit Sturm und Regen.

Erste Scene.

Drei römische Soldaten um ein Wachtfeuer gelagert. — Später Wikan. Erster, zweiter, dritter Germane. Germanen. Hermann.

Erster Soldat.

Ich mein', wir kommen nicht so trocken 'raus
Als in den Wald hinein. Vernahmt Ihr es —
Des Stieres Herz, den man dem Mars geopfert,
War grad' durchbohrt als wie von einem Speer.

Zweiter Soldat.

Von einem Bratspieß, Freund! — Du sahst nicht recht.

Erster Soldat.

Ja, spott' Du nur — wie von 'nem deutschen Speer.

Zweiter Soldat.

Stedt' er noch brin?

Erster Soldat.

Wenn das auch grade nicht —

Der Priester sagt's.

Zweiter Soldat.

So kalkulir' ich auch,
Daß es ein Bratspieß war.

Dritter Soldat.

Laß Dein Gespött,
Die Nacht ist nicht darnach.

Erster Soldat.

Und dann das Weib,
Das riesig aus den Bäumen sich erhob
Und mit den Fingern drohend rückwärts wies;
Noch schaudert mich's, wenn ich nur daran denke.

Zweiter Soldat.

Ich sah nur Nebel steigen, der gleich Rauch
Dem feuchten Schooß der Erde sich entwand,
Und durch die Bäume zu den Wolken wogte.

Dritter Soldat.

Ganz deutlich zeigt' ihr Finger nach Aliso.

Erster Soldat.

Und mag es sein, was will; das bleibt gewiß,
Unheimlich ist es, mir gefällt's hier nicht.

Zweiter Soldat.

Drin sind wir einig.

Erster Soldat.

Deshalb winkt' ich Euch,
Daß Ihr zurück bleibt, um gemeinschaftlich
Mit Euch zu überlegen, wie man's anstellt
Daß wir, wie öfter schon, auch diesmal uns
Mit heiler Haut salviren.

Dritter Soldat.

'S ist mir recht.

Erster Soldat.

Ich denk', wir lassen ziehn, wen's vorwärts treibt,
Und kehren selber nach Aliso um.

Zweiter Soldat.

Ein weiter Weg!

Erster Soldat.

Und doch um soviel näher
Als früher kehrt mir machen vor den andern.
Mit Lebensmitteln sind wir gut versehen.

Zweiter Soldat.

Doch kommt man an, wie rebet man sich aus?

Dritter Soldat.

Wir haben uns schon manchmal durchgelogen —
'S wird auch wohl diesmal gehn.

Erster Soldat.

Ein Vorwand findet sich,
Der Weg ist weit und Zeit zum Ueberlegen.
Auch muß den Göttern etwas man vertraun.

Dritter Soldat.

Das ist die Hauptsach'; — hört drum meinen Vorschlag: —
(Rehloeden aus dem Walbe)

Erster Soldat.

Oh — was war das?

Zweiter Soldat (Hörhens).

Seid still.

Dritter Soldat.

Ein Reh, das lockt.

Zweiter Soldat (wie oben).

So schweigt doch nur.

(Wachtelruf von einer anderen Seite.)

Dritter Soldat.

Die Wachtel thut Bescheid.

Zweiter Soldat (ausspringend).

Das ist nicht richtig! Diese Schrei' sind Zeichen
— Ich kenn' sie wohl — mit denen die Barbaren
Bei Ueberfällen sich verständigen! Wann hörtet Ihr,
Daß Kech und Wachtel mit einander reden?
Wohl Kech zum Kech — doch Kech zur Wachtel — niemals!

Erster Soldat (ebenfalls aufstehend).

Was könnt' es sein?

Zweiter Soldat.

Das eben muß man sehn.

Dritter Soldat

(mit dem Rücken gegen das Feuer).

Ich geh' vom Feur nicht fort.

Erster Soldat (zum zweiten).

Du bist der Stängste

Und liebst, Dich vor Gespenstern groß zu machen.
Zeig' jetzt, daß Du ein Mann bist und steh' nach.

Zweiter Soldat.

Ich will's. Bleibt da. Ich komm' auf hier zurück.

(Geht vorsichtig in den Wald.)

Dritter Soldat.

Die Götter schützen Dich! Ich ging' nicht mit.

Erster Soldat (indem er sein Schwert zieht).

So steh' doch auf und nimm Dein Schwert zur Hand!

Dritter Soldat.

Wenn es ein Währwolf ist, frist er uns doch.

Erster Soldat (ihn aufreißend).

Steh' auf, sag' ich, und laß die Spukgeschichten!
Auch ohne die hat man des Grauls genug.

(Während der dritte Soldat das Schwert zieht, sind die Germanen und
Wihan hinter sie geschlichen, fassen und erstechen sie.)

Wihan.

Werft zu den andern sie!

(Werden von der Bühne geschleppt.)

Doch sind's nur zwei,

Wo blieb der Dritte?

Zweiter Germane.

Hast Du drei gesehen?

Wihan.

Mit diesen Augen. Setzet eilig nach!
Ihr kennt den Auftrag — keiner darf entkommen.

Zweiter Germane.

Weit ist er nicht.

Wihan.

Ich hoff's. Durchsucht die Bäume,
Mit Vorsicht aber, daß nicht auf die Posten
Des Feinds Ihr stoßt und sie in Aufruhr kommen.

(Wihan und die Germanen zerstreuen sich suchend nach allen Seiten. Bald
darauf tritt Hermann von links auf.)

Hermann

Von hier kam das Geräusch! — Verlaßnes Wachtfeuer
Und blut'ge Spuren! — Hier wie überall
Das Garn, das sie umspinnen hält, geschürzt
Zum Knoten des Verderbens! —

(Mit der Faust am Schwertgriff.)

Wie die Faust

Dies Schwert, umfaßt die Hand der Römer Heer —
 Ein Druck und röchelnd liegt's zu meinen Füßen! —
 O, Zauber der Gewißheit! Vor Dir weicht,
 Wie Wolken vor der Sonne, alle Schmach,
 Die knirschend ich auf dieses Haupt gehäuft!
 Die Stirn erhebt sich aus dem Nebelmeer,
 Und vor mir liegt im glühnden Morgenroth
 Entzündeter Hoffnung meiner Väter Land;
 An meinen Augen hängt ein ganzes Volk,
 In diesen Adern fühl' ich tausend Pulse,
 Und aus den Kammern meines Herzens quillt
 Ein ew'ger Born der Freiheit und des Lebens!
 Ja, ich entwuchs dem ird'schen Ungefähr —
 Mein Werk gelang und Hermann's Fuß betritt
 Mit ehrnem Klang den Kreis: Unsterblichkeit!

(Wizan kommt aus dem Walde zurück. Als er Hermann erblickt, seinen Leuten zrufend.)

Wizan.

Zurück — dort steht der Mann!

(Zahlreiche Germanen sammeln sich von allen Seiten.)

Hermann.

Ja, ja — ein Mann.

Wizan (Hermann erkennend).

Du bist es, Herzog? — sonst so hoch willkommen,
 Und diesmal fast verhaßt — ein Römer floh!

Hermann.

Er floh? wohin?

Wizan.

Zum Heer.

Hermann.

Verborre, Zunge,

Sprachst Du die Wahrheit! nimm dies Wort zurück,
 Das mir die Hälfte meiner Hoffnung nimmt!
 Denn kaum die Hälfte überschritt den Fluß,
 Und kein Mann darf zum Römerheer entkommen,
 Eh' nicht der letzte Römer jenseit ist!
 Durchspäht die Bäume, sucht die Büsche ab,
 Leht Euch des Luchses nie getäushtes Auge!
 Ein kostbar Jagen um ein köstlich Wild,
 Mit dem des Varus halbes Heer entflieht!
 O Wizan, Wizan, für den ein'gen Mann
 Holt' ich Dein Kind Dir aus dem Schattenreich
 Und Du ließ'st ihn entfliehn!

(Die Germanen und Wizan zerstreuen sich suchend nach allen Seiten.)

Ich merk' es, Woban, —

Dein Fuß ist eilig, wo ein Sterblicher
 Den eng-umschriebnen Gränzen sich entzieht,
 Und schneller noch als der Gedanken Flug
 Ist deine Hand, den kühnen Lauf zu hemmen!
 So, Götter, dankt ihr, daß ich Schlaf und Raft
 Fast mehr noch als den Römer selbst gehaßt!
 Weil ich die Seel' dem Auge gab zum Lehen,
 Drum ließt ihr zu, daß mir dies durst' geschehen!
 Doch noch frohlocket nicht, ihr Schadenfrohen,
 Ich dämpf' den Brand, eh' noch die Flammen lohnen!

(Wizan kommt zurück.)

Findst Du den Mann?

Wizan.

Mein Herr, ich fand ihn nicht.

Hermann.

Mein Pferd! — bringst mir mein Pferd!

Wizan.

Was sinnst Du Herzog?

Hermann.

In's Römerlager — einen letzten Gang.

Germanen (erschrocken).

In's Römerlager?

Wizan (hält ihn am Arm).

Herzog, das der Mann,

Der uns entfloß, vor Dir erreichen wird?

Hermann.

Ich bitt' Dich, Wizan, nimm die Hand von mir;

Du weißt nicht, was Du thust.

Wizan.

Ich halt' den Mann,

Der Deutschland hält, daß er die Götter nicht

Versucht und bleibt.

Germanen (drängend).

O, geh' nicht! Bleibe! bleibe!

(Wizan löst Hermann's Arm los.)

Hermann.

Wißt Ihr mit welcher Schrift das Wörtchen: Bleibe!

Geschrieben steht? — Mit Euer Aller Blut. —

Dies Herz spricht es nicht minder laut als Ihr

Und stößt es doch zurück. — Mein Gehr bewahrt

Viel tausend Leben.

Erster Germane.

Und setzt Deines ein,

Das schwerer wiegt als unser Aller.

Hermann.

Schweige

Und wehr' mir nicht! Hast Du nicht Söhne, Alter,

Daß Du mit diesem Wort sie Dir erschlägst?

Erster Germane.

Sie sind bereit, für Vaterland und Herzog

Zu sterben — ohne Klage sie und ich.

Germanen.

Das spricht Dein ganzes Volk durch seinen Mund!

Hermann

(nach bedeutungsvoller Pause, in welcher er mit forschendem Blick die Umstehenden überhaut).

Wie eine Gabe aus der Götter Hand

Nähm' ich, was Ihr mir bietet! —

Dies Antlitz ist des Doppelspieles satt

Und diese Lippen werden bleich vor Scham,

Begrüßen sie mit glattem Wort den Römer! —

Nur Euch zu schonen, wollt' ein letztes Mal

Ich des Verrathes falschen Schein noch leihn —

Doch Ihr wollt' Kampf — und dächt' ich meiner nur —

Ihr hättet ihn! — Wißt Ihr, was Ihr begehrt

Daß statt der Waldschlacht offenen Kampf Ihr fordert?

Wenn die ergrauten Legionen tückisch

Wie gier'ge Wölfe, ihre Eisenzähne

Euch in die unbewehrten Leiber schlagen —

Wenn Ihr den schwanken Speer von eschnem Holz

Mit Eisenschwertern kreuzt und Euer Schild,

Von dürst'gem Reif' geflochten, an dem Stahl

Der Römer machtlos abprallt; wenn sich Berge

Von Leichen thürmen vor der erznen Maur

Die Ihr durchbrechen sollt, und Euer Haupt,

Durch keinen Helm geschützt, vom blut'gen Stos
Ermattet auf die Brust zurücksinkt, wollt Ihr
Dann ohne Zögern und ohn' Neir' mir folgen,
Die Schmerzen von Euch schleudern, und am Grimm
Der Sklaverei die milden Zähne wegen,
Bis Ihr's vollbracht?

Die Germanen.

Zur Schlacht! Führ' uns zur
Schlacht!

Hermann.

Bedenkt — was ich erbuldet, leidet nicht,
Daß es mißlingt. Ich kann's zu Ende bringen —
Allein — ohn' Euch! —
Mein Auge wird des alten Bannes Kraft
Noch einmal finden, meines Mundes Rächeln
Noch einmal sie bethören, bis den Feind
An allen Gliedern fest, in Eure Macht
Ich geben kann. Doch zwingt Ihr mir das Schwert
In diese Hand — läßt sie nicht mehr davon,
Bis es den Weg zum letzten Römerherzen
Gesunden hat; nicht seh' ich mehr die Brüder,
Die mir zur Seite sanken — nur den Feind,
Der meinem Grimm gehört! —
Mein muß die Waare sein — um bitterm Preis —
Ihr kennt ihn Alle, hab' ich sie erkauf't,
Als mich mein ganzes Volk Verräther nannte,
Und warnend mich, ein tiefberachtet Beispiel
Freiwill'ger Sklaverei, des Vaters Finger
Dem Sohne zeigte, knirschend ich es sah,
Und meinen Zweck im Auge, nicht das Auge
Zu Boden schlagen durft! — Doch eine Hälfte

Des Römerheer's erst überschritt den Fluß,
Der ohne Hoffnung sie vom Rückweg scheidet,
Und Keiner darf entkommen, Keiner, — hört es! —
Soll die Befreiung und der Freiheit Bau
Auf unerschütterlichem Grund erstehen! —
Ihr kennt noch nicht die zähe Kraft der Krieger,
Ergraut im Wirtgehandwerk der Gefahr,
Und könnt es nicht ermessen, welche Waffe
In solcher Hand Verzweiflung ist! — Laßt mich
Ein letztes Mal denn das verhasste Joch
Noch auf mich nehmen, den Versuch mich wagen,
Daß sie den Kiegel vor der Heimkehr Thor
Mit eignen Händen schieben — fehlt der Wurf,
Wird's mir im Tod ein lindrer Trost noch sein,
Mir folgen Eure Thränen, als Eur Blut
Verklagt den Lebenden! —

Erster Germane.

Allzu gering,
O Herzog, dächtest Du von Deinem Volk,
Wolltest Du des ganzen Opfers Schmerz und Ruhm
Für Dich allein nur!

Zweiter Germane.

Blink' in ihrer Hand
Der Stahl Verzweiflung — in der unsern glänzt
Noch strahlender die Waffe der Begeisterung!
Sein sie im Krieg ergrauet — unsre Herzen
Erglühn im Morgenroth der jungen Freiheit!
Einige.

Vertrau' uns, Herzog!

Anderer.
Bleibe! Gehe nicht!

Audere.

Sieh uns bereit!

Alle.

Auf uns zum Kampf der Freiheit!

Hermann.

Ihr wollt's — Ihr wollt's! — Und bei den Göttern! Keiner
Will's mehr als ich! —

(Ergreift die Hand des ersten und zweiten Germanen.)

Ihr spracht das rechte Wort

Und meine Brust genas in Eurem Zuruf
Von allen Zweifeln, die ein langer Zwang
Mit siebenfachen Hüllen um mich schlang! —
Auf Eines Manns gebrechlich Leben nicht,
Und nicht auf Eines Mannes Plan und Klugheit
Darf unser Werk gestellt sein; — seine Wurzeln
Verlaufen in der Mutter heil'gen Schooß,
Der wir entstammen — seine Aeste reichen
Bis in den Himmel, unsrer Götter Heimath,
Und ich bin nichts, als eines Frühlings Blatt,
Das vor dem Hauch des nächsten Herbstes sinket! —

(Zum ersten und zweiten Germanen):

Geh' zu Thiudarik — Du, zu Malwend;
Sie solln auf Speeresweite sich dem Wall
Des Römerheeres nähern.

(Zum dritten Germanen.)

Melde Du

Inguiomar, daß er zum Fluß heranrückt,
Der uns vom Feinde trennt; — auch Ihr geht vor —
Nur Wigan bleibt bei mir und säumt nicht lange,
Bis er das Wort Euch bringt, dem Eure Brust
In Bluth entgegen flammt.

(Germanen gehen nach allen Seiten ab.)

Hermann (nach einer Pause).

Nun folge mir.

Wigan.

Dein Auge schaut wie in verklärtem Glanz —
Wo denkst Du hin? mich ängst'gen Blick und Stimme.

Hermann.

Wohin? steht nicht mein Volk im Römerlager?

Wigan.

Und Du willst selbst —

Hermann.

Ich will der Erste, sein,
Der durch sein Thor mit blanker Waffe reitet.
Das Vorrecht, mein' ich, hätt' ich redlich mir
Erlämpft und Keiner dürft's mir streitig machen.

Wigan.

O Herzog, bleib' zurück und sende mich!
Ich bin ein alter Mann, an Kräften schwach
Und ohne Freude seit der Tochter Tod: —
Zwar Dir nicht gleich — doch nanntest Du mich selbst
Oft Deine Hand — trau' denn der eignen Hand
Und heiß' mich gehn.

Hermann.

Stieg' aus der Wolke dort
Ein Gott herab, — nicht gäb' ich ihm dies Amt.

Wigan.

Ein Doppelschwur, bedenke, zwingt Dich zum Bleiben; —
Bist Du dem Wunsch des Volkes nicht verpflichtet
Und tiefer noch Thrusnelben, die dem Arm

Des Vaters Du entrißen? — Bei den Göttern!
 Dir schuld' nächst ihnen ich die vollste Wahrheit —
 Nicht nenn' ich's groß, wenn Du Dich frevelnd wagst.

Hermann.

Nicht immer groß — doch ewig unerbittlich
 Ist das Gebot der Pflicht. — Ich stellte selbst
 Mein Volk in's Römerlager, und mir selbst
 Riegt's ob, es von dem Posten abzurufen,
 Auf den ich's hingestellt. Fließt Blut, so darf
 Kein einz'ger Tropfen von dem meinen fließen,
 Der mich nicht Schurken und Verräther nannte, —
 Und ganz so tief haß' ich der Worte Pest,
 Als ihr verzehrend Gift, ein schänd'ger Mehlthau,
 An Allen fraß, was Hermann je geliebt! —
 So trüb' nicht schau'; zu guter Vorbedeutung
 Sei' mir ein heiter Auge; hörst von drüben
 Du Schwerter klirren, so sende einen Pfeil
 Von straffer Sehne steil zum Himmel an; —
 Kehrt' ich mit ihm zu Deinem Fuß nicht wieder —
 Dann denk': es hab' gefehlt, und bring den Gruß
 Mit dem ich von Dir scheid' — nach dem Siege —
 Zu ihr — zu ihr —

(Wirft sich an Wigand's Brust. Plötzlich auffahrend, indem er die Thränen
 mit beiden Händen aus den Augen wischt.)

O Wigand! sag' es mir,
 Daß ich ein Mann bin und daß diese Thränen
 Des Blickes Klarheit trüben, den ich ihr
 Und meinem Volke schulde! — Lebe wohl!

Wigand.

Und wenn Du fällst?

Hermann.

Dann fiel ein einz'ger Mann
 Und tausend Gleiche treten für mich ein! —
 Denn Wälder mögen brechen vor der Wuth
 Des wild empörten Sturms — vielkant'ge Schloßen,
 Ein grau Entsetzen, von der kalten Flur
 Den letzten Halm noch tilgen — ungeschädigt
 Bleibt doch der Keim in mütterlicher Erden,
 Bis neuer Lenz ihm ruft zu neuem Werden!
 Mein ganzes Volk warb ich zu meinem Erben —
 Mag Hermann fallen — nie kann sein Werk verderben! —
 (Geht ab, Wigand folgt ihm.)

Verwandlung.

(Römischer Lager am andern Ufer der Werre. Ueber den Hintergrund läuft
 der Lagerwall mit dem Hauptthor. Rechts das Zelt des Arminius. Im
 Hintergrunde, vor dem Lagerwall, Zelte und Wagen mit Heeres-Bedürfnissen,
 darunter auch Wagen mit Ketten beladen.)

Zweite Scene.

Varus und Caelius treten auf. Dann Cestius mit zwei Legionairen. Später
 Eggius und Officiere mit dem zweiten Soldaten. Endlich Officiere und Soldaten.

Varus.

Mit blut'gem Scheine steigt die Sonn' empor
 Und jagt die Wolken, die ihr unwirsch weichen; —
 Doch heißt's in diesem Land der Stürm' und Nebel:
 Zu frühe Sonne bring' am Abend Regen.
 Mich friert — sind es die Nachschaur noch von gestern,
 Sind's Träume dieser Nacht. — Hast Du solch Wetter
 Je schon erlebt?

Celius.

Noch nie, mein hoher Feldherr;
Die starren Niesen neigten seiner Wuth
Das stolze Haupt, als wären's Birkenreiser,
Und was nicht nachgab, brach.

Varus.

Und fühl' mich doch gebrochen.
Auch ich gab nach,

Celius.

Wie, mein Feldherr?

Varus.

Von schwerer Sorge ist das Herz mir krank
Und beugt mich tiefer als der Sturm die Stämme —
Nicht durst' ich's wagen, daß des Rückzugs Deckung
Nachtlos versäumt ward; halbe Niederlage
Ist es, den Feind verachten: — und wenn der
Allein es wäre, Celius; — lieber noch
Sich mit zehntausend Feinden schlagen als
Mit einem Tag wie gestern, der den Muth
Der Legionen schlaffer als die Sehnen
Der Bogen macht. Ziel gestern etwas vor —
Beim Zeus! es gab ein Unglück. Heute noch
Soll mir Arminius einen Boten schaffen,
Der an Asprenas schleunig Ordre bringt,
Die beiden rhein'schen Legionen bis
Aliso vorzuschieben. Sahst Du ihn?

Celius.

Du meinst Armin?

Varus.

Er ist's, nach dem ich frage.

Celius.

Beim Eggius, diese Nacht.

Varus.

Beim Würfelspiel! —

So treibt es Euch um's Feuer der eiteln Lust,
Wie um das Licht die Müden; — wem gleich mir,
Aus willenloser Hand der Würfel glitt,
Fragt nicht dem Glück mehr nach.

Cejonius (hinter der Scene).

So? — Testamente? —

(tritt auf, mit jeder Hand einen Legionair an der Schulter vor sich herstoßend.)

Ich will Euch testamenten! — He — der Bitttel!
Daß er auf Eure Hinterlassenschaft
Den Stempel der Bestätigung mir drückt,
Und nach dem Recht Eur Pergament besiegelt!

Varus (vortretend).

Du bist erzürnt, Cejonius?

Cejonius.

O mein Feldherr,

Ich machte manches Ding im Leben mit,
Doch so wie heut erlebt' ich's nie im Leben.
Geh' durch die Lagergass' und sieh es selbst!
Um jedes Feuer ein Duzend solcher Schlingel
Mit Hängelippen und Gesichter-schneiden
Beim Testamentemachen! — Testamente —
O ja in Gallien wurden sie gemacht,
Im Partherkriege, auf Philippi's Ebne; —

(indem er sie wieder vorwärts rößt.)

Doch hier — aus welchem Grunde hier, Ihr Schurken?
Wo steht ein Feind hier? Oder schnürt Euch Hunger
Mit der Verzweiflung Orimum die Eingeweide?
Hat nicht Armin Euch bis zum Hals mit Mehl

Und Speck gepropft, daß Ihr dran würgen müßt? —
 Das war bisher im Römerheere neu: —
 Die Wackren friert, sie fürchten nasse Füße,
 Und haben Scheu vor Husten oder Schnupfen
 Und daß der Nebel ihre Haut verdirbt! —
 Ich bitt' Dich, Feldherr, laß den Büttel kommen,
 Daß er den Edlen ab vom Froste hilft —
 Das Herz der röm'schen Legionen, das
 Vor Feinden nicht erbebt, bebt vor dem Wetter!
 O psui — o psui!

Varus.

Geht — sparet uns die Scham,
 In's schlotterige Antlitz Euch zu sehn; —
 Wär jeder Baum in diesem Wald ein Feind
 Und jedes fallnde Blatt ein Todespfeil,
 Ich scheute minder sie als Euren Kleinmuth! —
 (Die Soldaten gehn ab.)
 Es steht nicht gut im Heer, Tejonius?

Tejonius.

In ihnen sieh' das Abbild der Cohorten! —
 Im Laufen Helben, Weiber nach dem Muth,
 Im Beißen Hasen, Keun beim Hahneneschrei,
 Und wenn ein Baum kracht, bohren sie die Nasen
 In's schlamm'ge Erdreich, gleich den Regentwürmern —
 So steht's mit Deinem Heer! —
 (Eggius und Officiere treten mit dem zweiten Soldaten von rechts auf.)

Eggius.

Im Prätorzelt
 Sucht' ich vergebens Dich. Hier dieser Mann
 Bracht' sonderbare Kunde.

Varus.

Welche, Eggius?

Eggius (zum zweiten Soldaten).

Erzähle selbst.

Zweiter Soldat.

Vom schweren Marsch ermüdet
 Blieb gestern Abend ich mit zwei Kamraden
 Um Einiges zurück. Wir wollten just
 Dem Heere nach, und ich ging 'was voraus,
 Die Richtung zu erspähn; — da trifft mein Ohr
 Ein Schrei — noch kürzer als dies kurze Wort —;
 Von einem Schwarm unheimlicher Gestalten,
 Die gleich gespenst'schen Schatten, überall
 Aus Büschen tauchten und der Bäume Stämme
 Zum Wandeln brachten, sah ich sie umringt,
 Und nichts vernahm ich, als zu zweien Malen
 Ein dumpfes Rauschen von zwei schweren Körpern,
 Die man der feuchsten Tiefe zuwarf.

Varus.

Weiter —

Sprich, was Du weiter sahst?

Zweiter Soldat.

Vom Schreck erstarrt,
 Bezwang ich das Entsetzen und entfloh.
 Doch was erblickt' ich, Feldherr? Aller Orten
 Die nämlichen Gestalten um mich her —
 Der Nebel ward zu Wesen, ein Gefumm
 Von unterdrücktem Rufen, wie wenn Mücken
 Das Ohr umspielen, brauste um mich her,
 Und nur ein Gott deckt' mich mit seinem Schutz,
 Daß ich entkam und Dir jetzt melden kann:
 Uns zum Verderben ward der Wald lebendig —

Der Feind laurt auf der Ferse Deines Heeres!

Varus.

Du lügst! Du lügst! Bemänteln willst Du nur,
Daß Du zurückbleibst! Lange kenn' ich Dich —
Im Frieden fauler Schwäger — vor dem Feind
Ein bleicher Ueberläufer — zeigt Dein Leib
Nicht eine Wunde, ehrenvoll und rühmlich —
Als nur Dein Rücken der Victoren Streiche!

Zweiter Soldat.

Die Wahrheit sprach ich.

Varus.

Bei den ew'gen Göttern,
In Deinem Mund wird Wahrheit selbst zur Lüge!
Ruft mir Armin!

Cejonius (zu Hermann's Zelt gehend).

Er schläft in seinem Zelt.

(Indem er den Vorhang zurückschlägt.)

Verdammt! das Nest ist leer.

(Sieht hinter's Zelt.)

Und auch die Pferde —

Sie sind vom Pfosten los.

Varus (erbleicht).

Er ist kein Schläfer,

Wie wir, Cejonius, und hat Cäsar's Art,
Die nicht vom Schlaf weiß, wo es Wachens braucht;
Sucht ihn beim Vortrab und Ihr findet ihn.
Zu Pferd, Ihr Herrn, zu Pferd! Schafft mir den Mann —
Ich bitt' Euch, säumet nicht.

(Alle bis auf Celius und Varus nach verschiedenen Seiten ab.)

Varus (ruft Eggius zurück).

Mein Eggius, höre.

Wo steht das Volk Armin's?

Eggius.

Wo Du befehlt —

Auf dieser Seit' des Flusses — zwischen mir
Und des Nummonius Reitern.

Varus.

Und die Brücke?

Eggius.

Halt' mit erlesnen Kriegeren ich besetzt.

Varus.

Ein lindernd Del das stir mein brandend Herz;
Wirf Dich auf's Pferd — send' mir Armin sogleich,
Ich wart' ihm hier; — laß es zu lang nicht sein! —

(Eggius geht eilends nach rechts ab.)

Varus

(geht in heftiger Bewegung auf und ab. Indem er plötzlich stille steht und
auf einen der Kettenwagen im Hintergrunde zeigt).

Sahst Du die Ketten schon? Ein einz'ger Druck
Schließt beide Arme.

Celius.

Mir mißfällt der Brauch,
Der vor dem Sieg des Feindes Ketten schmiedet.
Kraffus erfand ihn für den Partherkrieg,
Und Römer trugen sie.

Varus (mit abwehrender Bewegung).

Sprich nicht davon;

Denn übler Vorbedeutung reicht's die Hand. —

Von neuem wölkt der Himmel sich mit Sturm
Und Regen. Welch ein Land! Mir schaurt die Haut
Und eben ist's September. —

(Heftiger Windstoß mit einer ganz leisen Andeutung des deutschen Schlachtenrufes.)

Was war das?

Celius.

Des Wind's Geheul, der durch die Föhren braust.

Varus (horcht).

Still doch! — Man hört nichts vor der Bäume Krachen;
Ein einz'ger Stamm traf gestern fünfzig Mann.
Nicht wahr, Du dientest noch in Deutschland nicht,
Und kennst auch nicht —

(Neuer Windstoß und deutlicherer Schlachtenruf von rechts.)

Mengstliches Geschrei der Legionen.

Der Deutschen Schlachtenruf!

Varus.

Sie sagten es — nicht ich!

(Der Schlachtenruf wird vernehmbar, Aneinanderschlagen der Waffen aus der Ferne. Darauf plötzliche Stille.)

(Ein Officier von links tritt auf.)

Officier.

Von Sorgen schwer entsandte mich Titurius —

Varus.

Meint er, ich sei so leicht beschwingt, daß er
Zum Morgengruß mir seine Sorgen schickt?
Was giebt's?

Officier.

Wie Du befohlen, schoben wir
Den Vortrab vor, da lohten beiderseitig
Gleich feur'gen Schlangen, Feuerzeichen auf,
Dein Heer umzingelnd. Ihm erschien's verdächtig —

Varus.

Schien ihm's? Mir auch! —

Officier (nach einer Pause).

Und was befehlst Du, Feldherr,
Daß jetzt geschehn soll?

Varus.

Wechselnd sind die Zeiten
Und was ich nicht befehle, nur geschieht.

Eggius (hinter der Scene).

Wo ist der Feldherr?

Varus.

Hier — noch immer hier!

Von allen Seiten steigen Raben auf; —

(Eggius tritt auf.)

Bringst Du Armin? War er bei Dir?

Eggius.

Er war es.

Varus.

Den Göttern Dank!

Eggius.

Er war's und ist's nicht mehr.

Varus.

O, daß Dein Schwert so scharf war als dies Wort,
Das unfre Brücken bricht! — Erzähle Alles.

Eggius.

Armin zu suchen, sprengte ich zur Brücke,
In deren Nähe die Germanen stehn.
Schon lag sie vor mir, da seh' ich die Mannschafft,
Die sie besetzt, zu beiden Seiten weichen;

Durch die erschlossene Gasse ritt Armin,
 Gezückt das Schwert, ohn' Dank für unsern Gruß,
 Und zwingt das Ross, das knirschend vorwärts drängte,
 Mit königlicher Ruh' zur Folgsamkeit,
 Bis er inmitten seines Volkes hielt.
 Betroffen von dem unerklärten Anblick,
 Nah' ich ihm eilig, ruf' von weitem schon
 Ihm Deinen Auftrag zu. Doch er winkt mir
 Entfernung mit der hocherhobnen Rechten
 Und eh' ich's deuten konnt', saß auch das Volk
 Der Deutschen schon — denn Alle folgten ihm,
 Bis auf Segest allein, der unser blieb —
 Im Sattel fest, und stürmt' auf Hermanns Wink
 Der Brücke zu, die ich vor ihm gewann. —
 Mit Eisenwandung deckt' ich meinen Posten,
 Und wir nicht — doch die Erde unter uns
 Erbebt von dem ungeheuren Stoß,
 Der sich ein schlagend Wetter auf uns wälzte.
 Zwei Tigerthiere, schon zum Sprung bereit,
 Verwandelt Haß das Weiße unsres Auges
 In giftig Gelb — da plötzlich schwenkt er ab,
 Wirft sich auf des Nummonius Schaar, die längs
 Der Berre unbereit noch stand und stürzt
 Zugleich mit ihr — ein unauflösbar Knäuel
 Von Angstschrei und Verwirrung — in den Fluß,
 Der seine Fluth mit blut'gen Streifen säumte,
 Und eh' vom Schreck sich unsre Hand entballt,
 Stand er am andern Ufer, laut begrüßt
 Vom Jubelschrei der Völker, die sein harreten
 Und jetzt mit ihm vereint, Dein zweites Heer
 Jenseit dem Fluß mit ehrner Krall' zerfleischen.

Varus.

Und während er mein Heer zerfleischt, stehst Du
 Mit Worten vor mir, statt vor ihm mit Thaten! —
 O Eggius, wenn wir fallen, nicht unverschuldet
 Ist unser Fall.

Eggius.

Die Legionen wichen
 Vom Schreck erstarrt zurück, schrien laut Verrath,
 Und des Entsetzens Augenblick benützend
 Taucht aus dem Fluß, vom Schilf und Busch versteckt,
 Der Feind gleich Ottern auf, schwamm an die Brücke,
 Und eh's zu hindern möglich, war ihr Pfahlwerk
 Mit Art und Feuer zerstört.

Varus.

Der Heimkehr Thor
 Vor Euren sehnden Augen uns gesperrt! —

Eggius.

Zeus wirft des Schicksals Loose!

Varus.

Klage nicht

Die Götter an; — sie lassen nicht von Rom,
 So lange Rom sich selber nicht verläßt! —

(Die Bühne hat sich inzwischen mit Officieren und Kriegern gefüllt.)

Ihr, meine Feldherrn, Krieger, Veteranen,
 Jetzt gilt's bedenken, daß wir Römer sind!
 Verzweifelter als heute standen oft
 In Feindeslanden schon die Reihn der Väter
 Und sahn doch im Triumph das Kapitol! —
 Denn Festen nicht und Wälle nicht von Stein
 Sind's, was uns groß gemacht und was den Erbkeis
 Als will'ge Sklavin uns zu Füßen legte: —

Der ehrne Muth, der mit dem Unglück wächst,
Und wie Granit am Stahl, den Schicksalsschlägen
In Funken Antwort giebt, — die feste Brust,
Die in der Brüder Armen hundertarmig
Dem Feinde trotzt; — und jenes sichere Auge,
Das die Gefahr verschlingt, eh' sie ihm naht, —
Sie sind der Adler, dessen Siegesflug
Den Namen Roms zum Sternenhimmel trug! —
Zeigt Euch als Adlerbrut und brecht gleich Löwen
Den Bann, den Feindesarglist um Euch schlingt;
Wir wollen nicht dulden, daß hier diese Wälle
Ihm länger noch erträumten Schutz gewähren!
So liegt der Wurf, der uns vom Schicksal fällt: —
Ob diese Knochen schlaff — vom Wolf benagt
In diesen Wäldern bleichen, ob sie straff
Die Brücke schlagen, die zur Heimath führt!
Die Römer (ihre Waffen zusammenschlagend).
Zum Kampf! zum Kampf!

Varus.

(Entreißt dem Bannerträger den Adler.)

Ich — Euer Feldherr, selbst
Trag' Euch den Adler vor! — mir nach! mir nach! —
Bahnt mit den Schwertern Euch den Weg zum Tag!
Die Thore auf! die Balken zieht zurück,
Und unsre Lösung: Cäsar und sein Glück!

(Indem die Römer aus dem Lagerthor bringen)

(fällt der Vorhang.)

Fünfter Akt.

Auf dem Schlachtfelde im Tentoburger Walde. Offener Platz in waldiger Gegend. Zur rechten im Vordergrund eine Eiche, umgeben von walbigem Gestrüpp, das einen natürlichen Versteck bildet, welcher sich nach dem Zuschauerraum öffnet. Unter demselben eine Art von Hügel oder Nasenbank.

Erste Scene.

(Germann unter der Eiche ruhend. Sigmund neben ihm wachend. — Später Segestes, Jugviomar, Malwend und Germanen.)

Sigmund.

Wohl eine stolze Wache, die ich thu'! —
Kauscht linde, Wipfel; Schatten, deckt ihn zu!
Ihr Vöglein, wieget ihn mit leisern Grüßen,
Die Ruh' des müden Helden zu versüßen!
Auf wenig Augenblicke rasten nur
Wollt' er vom blut'gen Werke; doch Natur
War mächt'ger diesmal als sein starker Wille
Und deckte sanft ihn mit des Schlummers Hülle.
Thusnelde's Name war der holde Bann,
Mit dem ich schmeichelnd seine Sinn' umspann,
Und diese Lippen, die so fürchtbar drohten,

Sind jetzt des Glückes und der Liebe Boten! —
O dreimal selig preise ich den Mann
Der sich zu solchem Schlaf das Recht gewann;
Doch selig auch das Aug', in dessen Huth
Des Vaterlandes theuerstes Kleinod ruht! —
Leih, schattge Wipfel, euren Schutz dem Gast,
Singt, Böglein, leiser zu des Helben Raft! —
(Lehnt sich an die Eiche, das Haupt gegen Hermanns Speer gestützt)

Hermann (im Sattschlaf).

Halt' ein — o haltet ein! — nicht wüthet die,
Die gastlich einst mit mir den Becher tauschten; —
Verschonet bleib' des Varus edles Haupt,
Cejonius Laune, Egius rauhe Kraft,
Daß nicht ihr Fluch in's Reich der Schattenwelt
Als des Verräthers — Hermanns Namen trage! —

(indem er auffährt:)

Mein Schwert! mein Schwert — zurück, du grimmer Tod,
Der gierig schon die Wurzgezähne fletscht —
Hier steht dein Mann! —

(Sigmund fällt ihm in den Arm.)

Du bist es, Sigmund —

Der seiner Schwester Aug' das Lächeln stahl,
Dem meine Seele Ja sagt; — o welch Traum!
War er die Schwelle meiner künft'gen Nächte,
Dann wird mein Schlaf zum Sieb, durch das die Kraft
Mir tropfenweis' verrinnt! —

Sigmund.

Spricht so mein Held,
Der Deutschlands Kraft in Einer Faust vereint?

Hermann.

Schweig', Knabe, schweig'! — Dein Lächeln spielte kühnend

Nicht mit dem Römer, der in seinem Blut
Zu meinen Füßen jetzt um Gnade winselt!
Dein Muth braucht nicht zu brechen vor den Blicken,
Die mich gebrochen anstarrn! —

Ja, ihr Götter,

Dürft' menschlich ich in meinem Siege sein,
Nicht neiden wollt' ich euch den Wolkensitz,
Auf dem ihr thronet! —

Doch hinweg, ihr Träume —

Nicht sollt ihr Schreden in die Brust mir schleudern —
Was wieget Hermanns Qual um Römerblut,
Ward Deutschland seiner Sclavensesseln ledig? —
Gieb meine Waffen;

(er empfängt von Sigmund Speer und Schild)

die beerzte Faust

Fühlt anders als die unbewehrte Hand; —
Die Zeit liegt hinter mir, wo unter Bäumen
Ich träumen durfte und mein lauschend Ohr
Am Finkenschlag ergögen! —

Malwend (hinter der Scene).

Haltet ihn!

Jugviomar (ebenso).

Wenn er nicht steht, werft den Verräther nieder! —

(Segeles flieht unbewaffnet auf die Scene, verfolgt von Jugviomar, Malwend und Germanen. Sigmund will zum Schutz des Vaters eilen, Hermann hält ihn zurück.)

Hermann

(zwischen Segeles und seine Verfolger tretend).

Bleib', fürchte nicht, daß hier ein Ding geschieht,
Das Deine Augen nimmer schauen dürften. —

(indem er Segeles mit seinem Schilde deckt)

Wer nannte ihn Verräther?

Ingvio mar.

Ich — Dein Ohn,
Und, weh' der Schmach — auch seines Vaters Bruder.

Hermann.

Nichts find' ich von Verrath an diesem Mann.
Leihst nicht Verrath vom falschen Schein die Farbe? —
Nie leugnet' er, daß er zum Römer hält.

Ingvio mar.

So nimm ihn hin — den Deutschen laß' ich Dir,
Und heisch' für ihn den Römer mir zum Kampfe!

Hermann.

Kam der zum Kampf, der ohne Waffen nahte?

Ingvio mar.

Wenn nicht zum Kampf, — wohl denn! kam er zum Spähen!

Hermann.

Ingvio mar — o schen' der Götter Ohr
Und dieses Jünglings Scham! — Kennst Du ihn Sohn,
Du fragtest nicht, weshalb der Vater kam! —

(Ingvio mar, Malwend und Germanen treten zurück.)

Segeſtes (zu Hermanns Füßen).

Am Strahle Deines Worts zerschmilzt das Eis
Der eigensücht'gen Brust — o sei barmherzig
Und nimm mich auf, der reuig wiederkehrt!

Hermann.

Zu spät, Segeſt — erst nach dem Sieg ist Gnade,
Geschlossen sind die Reihen! — Harr' aus bei Rom,
Daß niemand von Dir sage: er fiel ab,
Weil Varus Adler matt die Flügel senkte —
Und daß man nicht geringer von Dir denke,

Indem Du wiederkehrst, als da Du gingst.

(Seht rasch ab, die Germanen folgen ihm, bis auf Sigmund, der im Hintergrunde zurückbleibt.)

Segeſtes (erhebt sich nach einer Pause vom Boden).

Weh' Dir, Segeſt! — von Deinem Volk verstoßen,
Mit Mißtraun selbst vom Römer angeſehn,
Gleichst Du den Geistern, die vom Sein geschieden,
Das Schattenreich zurückweist, weil ihr Leib
Noch unbestattet modert, — den Lebend'gen,
Die der Verwufung fled'ger Athem schenkt,
Ein gleiches Graun des Abscheus und der Furcht! —
Weh' mir Unsel'gem! — hätt' ich Muth zum Tode,
Weil Leben schreckt — schreckt mehr als Leben noch
Mich Tod, der mich der Väter drohenden Schatten
Entgegenführt; — für mich giebt's keine Buße
Im Himmel noch auf Erden; keine Brust
An der ich ruhen dürft'; — denn selbst mein Sohn
Hat mich verlassen! —

Sigmund

(Hat sich ihm mit gesenktem Haupt genähert, indem er die Hand leise an des Vaters Schulter legt.)

Er steht neben Dir.

Segeſtes.

Ja, neben mir — das Auge fest geankert
Im Erdengrund, den es um mich verflucht!
(Schlachthörner hinter der Scene.)

Sigmund (mit gesenktem Auge).

Mein Vater, laß uns kurz sein. — Lobend naht
Uns das Gewühl des neubegonnen Kampfes,
Und machtlos wäre selber Hermanns Macht,
Zum andern Mal Dich vor dem Tod zu schützen; —
Entflieh'! —

Segeſtes.

Wohin? — Nenn' mir den Ort, mein Sohn,
Wo mir Dein Auge ohne Scheu begegnet,
Und ich erreich' ihn! —

(Sigmund tritt mit abgewendetem Haupt vom Vater zurück.)

Du hehst — Du weichst zurück? —
Den Ort, mein Sohn, den Ort? —

Sigmund (indem er von der Scene wandt.)

Ich kenne keinen. —

Segeſtes.

Von ihm verworfen — von dem Einzigen,
Der noch Erbarmen kannte mit Segeſtes, —
Bis über's Grab hinaus! Du starrer Grund,
D öffne Dich, und gönne Zuflucht mir,
Dem keine Flucht bleibt vor der eignen Schmach,
In Deinem Schooß, den Sigmunds Gram durchbrach!
(sinkt auf den Boden nieder)

Zweite Scene.

Segeſtes am Boden. Varus mit Officieren von rechts, eilt dem aus dem Hintergrunde auftretenden Eggius entgegen. Später Cejonius. Gegen Abend.

Varus.

Nun, Eggius — wie ging's?

Eggius.

Wir schlugen ein
Wie Blitze gegen Fels; doch nur vergeblich
War unsres Muthes Sprühn — wir prallten ab.

Varus.

Beim Zeus! es scheint fast, meine Feldherrn gaben
Sich überall das gleiche Lösungswort.

(Segeſtes gewahrend.)

Wer ist der dort am Boden? Kennst Du ihn? —
Mich dünkt, ich wär' es selbst.

Eggius (näher tretend).

Segeſtes ist's.

Varus (wendet sich ab, zu einem der Officiere).

Kann' ihm in's Ohr, wenn er noch hören mag, —
Ich will ihn hier nicht sehen; — vom Verrath
Litt ich genug, Verräther nicht zu lieben.

(Officier tritt zu Segeſtes, hilft ihm vom Boden auf und bedeutet ihn sich zu entfernen. Segeſtes ab.)

(Cejonius aus dem Hintergrunde.)

Varus.

Dort kommt Cejonius. — Sei gegrüßt, Praefect; —
Ich seh's, ich seh's — der Mann im Krieg so lustig
Mit den Gefahren spielend, als im Frieden
Mit seines Leibes Schatten, naht uns
Mit besserer Botschaft!

Cejonius (mit fürchterlicher Ironie).

Frage nicht, mein Feldherr —

Mein Hirn ist heut' auf Antwort schlecht gestellt; —
Als ich an einem Sumpf vorüberging,
Schrie's mir gar wehlich aus der Tiefe zu,
Und wie ich nachseh', seh' ich Römerweiber
Gleich Fröschen in den blut'gen Lachen plätschern,
Im nackten Arm die halberstarzte Brut, —
Daß ich das Ohr mir mit dem Aug' verstopfte. —
Mein Mittel ist nicht schlecht — mit tauben Augen
Und blinden Ohren sehn und hören, Feldherr;
Man thut zu Zeiten gut, die Sinn' verrücken,
Daß man bei Sinnen bleibt.

Varus (ihn argwöhnisch betrachtend).

Ich merk' den Rath —
Doch selbst auch halt' ihn fest. — Auch dort umstellt?

Cejonius.

Von allen Seiten — gegen Nord und Süd —
Nach Ost und Westen! — Unser Freund Armin —
So lach' doch, Eggius — sag', daß ich es war,
Der ihn gebildet hat — hält unsern Nar
Mit solcher Zärtlichkeit am Hals gepackt,
Noch mit den Flügeln kann er schlagen, fragen,
Sich mit den Fängen wehren — doch das Fliegen —
Damit ist's aus! — Sag' Deinen Priestern, Feldherr,
Daß ihr Gebet die Nacht herniedereilt —
Sonst ist der zweite Tag der Schlacht der letzte
Des Römerheeres! —

Varus.

Schweig', Cejonius, schweige!

Meinst Du, die Götter würden ihnen glauben,
Wenn sie für Rom um bleichen Schatten flehten? —
Rom lebt im Licht! — Noch einmal sei's versucht —
Bringt mir mein Kopf —

(einer der Officiere geht ab)

ob ich die Stelle finde,
Wo der Barbaren Leiber sterblich sind.

Cejonius.

Versuch's und finde überall Armin.

Varus.

Kenn' diesen Namen nicht — ich lieb' ihn einst
Wie Cäsar Brutus, und vermag noch heute
Nicht, ihn zu hassen, weil sein Vaterland

Er mehr geliebt als mich.

(Varus mit den Officieren nach links ab.)

Dritte Scene.

Wigan fährt den verwundeten Sigmund aus der Schlacht.

Wigan

(indem er ihn auf den Sitz unter der Eiche fährt).

Hier ruhe aus.

Sigmund.

Hab', guter Wigan, Dank und keh' zur Schlacht,
Daß nicht mein Tod dem Feind mehr Nutzen schafft,
Als ich im Leben je ihm Schaden konnte. —
Leb' wohl und bring' Thusnelda Sigmund's Gruf
Und bring' ihn Hermann; — doch nicht heute, hörst Du?
Er fühlt zu groß heut' für so kleinen Schmerz! —
Und sollt' er ja — mitunter pflegt er's wohl —
Um mich Dich fragen, sinn' auf eine Ausflucht; —
Du sprichst stets wahr, und lügt man einmal auch,
Einmal verzeihn die Götter es — sag' ihm:
Es rigte sich der Bursch am Römerspeer
Und ich verstedt' ihn, bis es nicht mehr blutet! —
Willst Du so sprechen, Wigan?

Wigan.

O mein Fürst! —

Sigmund.

Du nennest: Fürst, des halb ein Andrer Herr! —

(Indem er ihm die Hand reicht.)

So geh' — ich sterbe leichter, wenn Du gehst. —

(Wigan ab.)

Sigmund (allein).

Wie Blumen sind die Menschen; — manche dauert
Bis über's Jahr; die andere verblüht

Noch vor dem Abend ihres ersten Morgens,
Und allen droht als Knospen schon der Mehlthau. —
Der jungen Fichte gleich am Felsenhang
Wuchs ich empor in fröhlichem Gedeihn,
Trieb lustig meine Schosse himmelan; —
Da plötzlich stößt die Wurzel auf Gestein,
Dem sie nicht weichen kann, und kümmernd sinkt,
Von des Ersterbens frühem Noth geröthet
Der Nabeln grüner Schmuck — ein traurig Bett
Erstorbner Hoffnung — um den dürren Stamm. —
Fahr' hin denn, Morgenroth des jungen Ruhmes,
Du Gruß der Freiheit, der die Seel' berauschte,
Du Hochgefühl erwachter Jugendkraft
Und eines unversehrten Namens Hoffnung! —
Fahrt hin! fahrt hin! — laßt mich mit meinem Blut
Den Freibrief schreiben für des Vaters Schuld; —
Ein Leben — unter dessen Last ich wanke,
Entfühne ihn, dem ich dies Leben danke! —
(Lehnt sich zurück und stirbt; die Sonne geht unter. In der folgenden Scene
Dämmerung, der bald die Nacht folgt.)

Vierte Scene.

Varus mit Officieren von links. Darauf Weleda. Später Caelius. Endlich
Hermann mit Fürsten und Volk.

Varus.

Umsonst — umsonst! — mein Eisen gegen Holz
Und dennoch weichen diese Eichen nicht! —
Vom Angriff laßt! — Caelius hat Recht —
Wir können nichts als noch zur Abwehr krazen,
Denn würgend schließt sich der Barbaren Hand
Um unsre Kehle! — Steckt das Lager ab,

Und schirmt, was uns noch bleibt, durch Wall und Schanzen; —
Eilt, meine Felbherrn, eilt! — nur kurze Zeit,
Und der verlorne Varus fand sich wieder.
(Die Officiere ab.)
Varus (allein).

O meine Legionen! weh' mir, wehe,
Daß sich an euch erfüllt, was über mich
Und mein Geschlecht des Schicksals Grimm verhängt! —
Als in Kleinasien Mithridat's Verrath
Den Meuchelbolch auf jeden Römer zückte,
Und achtzigtausend Opfer bluteten,
Ward nur mein Ahn verschont und wahrte sich
Vor solcher Botschaft Fluch mit eigner Hand. —
Im Partherkrieg, wo Crassus Heer erlag,
Entlieh mein Vater, da sein Schwert zerbrach
Und ihm allein der Faden weiter glitt,
Vom Feinde das befreiende Geschöß. —
Was lebend ich vermochte, setz' ich ein —
Vergeblich war der Wurf — sei's denn versucht,
Ob Varus Tod den kargen Nest noch rettet,
Den Varus Leben an's Verderben kettet! —
(Indem er sein Schwert zieht, tritt Weleda von rechts auf.
Tiefe Nacht.)

Was willst Du, Weib? schon zweimal kreuzst Du mich —
Sag', bist Du menschlich, oder ein Gespenst,
Das sich an Seufzern der Erschlagenen lechzet,
Und von des Blutes ekeln Brodem zehrt,
Der nebelgleich rings das Gefilde schattet?
Weleda

(immer aus dem Hintergrunde).

In Woban's Dienst bring' ich den Wunden Trost
Und seinen Segen den Gemordeten.

Varus.

Gemordeten? — Du nennest Mord, wenn wir
Roms ew'gen Ruhm mit unsern Schwertern schützen?

Welada.

Die Götter nur sind ewig! euer Ruhm
Ist wie der Tag, der sich zum Abend neigt.

Varus (vor ihr zurücktretend).

Wahr' Deiner Sprüche Schrecken; — geh' Du links,
Und laß mich rechts sein; — unsre Bahnen taugen
Nicht für einander.

Welada.

(mit ausgebreiteten Armen).

Links und rechts ist mein,

Und Deiner nichts, als was Dein Schatten deckt.
Denn weh dem Fuß, der Deutschland's heil'gen Boden
Als Feind betritt — im Halme, den er beugt,
Ersteht der Rächer ihm! — Verfehmt die Hand,
Die wider die Unsterblichen des Haines
Sich frevelnd hebt — die starren Eichen selbst
Versperren zersplitternd ihm der Heimkehr Weg! —
Dem Wolf und Geier geb' ich Euren Leib
Und Eure Bein' dem Wind zum luft'gen Spiele,
Daß sie der Erd' entzündet und ausgeschloffen
Vom Heil der Götter, Deinem Kaiser künden:
Kein ander Ziel sei hier für Rom zu finden! —

(Sie verschwindet in den Wald.)

Varus.

Kein ander Ziel, als was mein Schatten deckt —
Das sprachst Du wahr! —

(Zieht sein Schwert und geht mit festem Schritt auf die Eiche zu. In dem er
Sigmund's Leiche erblickt und entsetzt zurücktritt.)

Und gleichwohl log Dein Mund —

Dies deckt mein Leib — und ist doch eines andren! —

(Celsius tritt auf.)

Kommst Du mit mir zu rasten, Celsius? —

(Zieht ihn nach der linken Seite der Bühne hinüber.)

Hier ist kein Platz — such' eine andre Stätte. —
Ein blut'ger Fagen, als ich jemals sah: —
In jedem Busch verreckt ein edles Wild! —
Komm fort, komm fort! — dort, dort: der morsche Stamm,
Der meinem Schwert den rechten Haltpunkt giebt! —
Nein, wehr' mir nicht; — so weit gebieh's mit mir,
Daß es nicht mehr den Kampf um's Leben gilt —
Nur einen Raum zum Tode! — Lebe wohl —
Das Antlitz wende und den Schritt von mir.
Der bleiche Bursche, dessen Spur ich suche,
Schent das lebend'ge Zeugniß Deines Auges.
Das Heer — die Pipp' erblickt, da ich's genannt —
Leg' ich in Eggius und Cejonius Hand.

(Celsius geht nach links ab. Varus geht an die Eiche, unter welcher Sigmund
liegt. In dem er in sein Schwert stürzt.)

Habt, Götter, Dank — auf keinen Sohn vererben
Wird Varus Fluch — mit mir stirbt Rom's Verderben.

(Stirbt.)

(Germann und Wigan treten von links auf. Später Männer mit Fackeln.)

Hermann.

Hier, sagst Du, Wigan, hier?

Wigan.

Wir sind zur Stelle.

Hermann

(in der Dunkelheit suchend).

Leih mir die Fackel.

(Stößt gegen die Leiche des Varus.)

Woh' mir, was mein Herz
 Mit Nengsten suchte, hohnvoll trifft's der Fuß! —
 O mein geliebter Knabe —

(Indem er zum Varus niederkniet, kommen die Fackelträger herzu.
 Hermann fährt entsetzt zurück.)

Wer? — Du, Varus! —

Der einz'ge, dem ich auswich, hält mich an,
 Und den ich lebend mied, umfaßt im Tode
 Ein Flehender, mein Knie! Von Nachdurst voll
 An Dir und Deinem Volk, eil' ich herbei,
 Und mahnend ruft mir jetzt Dein greises Haupt:
 Nicht gut thatst Du an mir!

(Indem er Wihan seinen Mantel reicht.)

Nimm dies Gewand

Und decke Sigmund's Anblick vor mir zu,
 Daß nicht sein Schmerz das Wort der Gnade deckt,
 Das diese starre Zunge so beredt
 An Hermann's Herz gelegt.

(Ueber Sigmund wird Hermann's Mantel gebreitet, während dieser das Auge
 starr auf den todtten Varus gefestet hält. Nach einer Pause.)

Tragt Beider Leichen —

Den holden Frühling mit dem Blumenhaupt,
 Und den bereiften Winter in mein Zelt,
 Daß wir nach frommem Brauche sie bestatten. —
 (Während die Leichen fortgetragen werden.)

So finster ruht der Gram an meiner Brust,
 Daß schwarze Nacht vor ihm zum Tage wird
 Und hell mein Auge durch das Dunkel schaut. —
 Nicht länger solln sie, wie in Knabenhand
 Gefangne Vögeln, an der Leine flattern, —
 Zu Ende sei's gebracht!

(Indem er sein Schwert zieht und es nach den verschiedenen Richtungen der
 Scene zu, an den Schild schlägt.)

Halloh! Halloh!
 Erwach' aus Deinem Schlaf, mein Heldenvolk,
 Und schüttle von Dir der Ermüdung Joch, —
 Dein Herzog ruft zur Schlacht! —

(Germanen strömen von allen Seiten herbei.)

Auf, auf zum Kampf!

Zum Sturm der letzten Wälle reckt den Arm
 Und stellt das Ziel, wie Ihr's im Herzen tragt,
 Daß selbst die Sonne, wenn sie neu erwacht,
 Erstaunt das schaue, was die Nacht vollbracht! —
 (Stürmt mit den Germanen ab.)

Verwandlung.

(Decoration von Akt I. Scene 1.)

Fünfte Scene.

Thusnelda, schlafend auf den Stufen des Altars. Weleda tritt aus dem In-
 nern des Haines an sie heran, blickt forschend auf sie und neigt sich dann zu
 ihr nieder, indem sie die Schlafende mit den Spitzen der Finger berührt.
 Thusnelda fährt empor, streckt beide Arme von sich, die Augen starr geöffnet
 — Gestalt und Haltung einer Seherin.

Weleda

(von ihr zurückweichend.)

Was schauest Du?

Thusnelda.

Zwei wutherbobene Leiber,

Gleich zweien Ablern, die in Sonnenhöhen,
 Mit scharfem Griff und blutgesprengter Kehle
 Den Kampf entscheiden, wer im Eichenforst
 Das Recht gewinnt, auf höchstem Horst zu thronen.

Weleda.

Und welcher siegt?

Thusnelba.

Noch, Mutter, schwebt der Kampf; —

Der jüngere hat die bessere Kraft voraus,
Den hellern Blick — ein Aug', das Götter schreckte! —
Des ältern Lücke reifte die Erfahrung
Und mit der Franken und des Schnabels Erz
Stößt er im Grimm, wo ihm des Gegners Seite
Die Blöße zeigt, auf Deutschland's jungen Aar. —
Weh', Mutter, weh'! sie sinken, fallen Beide!

Weleba (ein Opfermesser auf sich zückend).

So stirb, Weleba!

Thusnelba (fällt ihr in den Arm).

Nein! — halt' ein — halt' ein! —

Ich höre Fitt'ge rauschen, deren Klang
Dem Ohr Thusnelba's heimisch dünkt! — Er steigt! —
Der uns're, Mutter! — mit erhobnem Haupt
Schwingt er zum Aether sich und heilt die Brust
Am Sonnenstrahl — er grüßt mit einem Schrei,
Der wie Unsterblichkeit durch's Weltall tönt,
Die gnäd'gen Götter, und August erbebt
Auf Roma's Thron!

Weleba.

O weiter — schaue weiter!

Thusnelba.

Nicht fordere, daß ich den Schleier lüfte,
Der Deutschland's Zukunft deckt — Nacht, ringsum Nacht!
Vom Blut der Adler, das im Kampfe floß,
Nährt sich im Staub ein niederes Geschlecht,
Und schmückt die Leiber mit der Federn Pracht,
Die in dem Kampf der Wodansvögel stäuben! —
Der Geier Reich hebt an und durch das Dunkel

Herrscht die gefräß'ge Entle — trauernd sitzt
Und mit gesenktem Haupt am Felsenhang
Der Königsaar und zehrt an seinem Gram! —

Weleba.

O Weib, mit Seheraugen zwing' die Nacht
Und scheid' sie von Dir, bis dem Tag sie weichet! —

Thusnelba.

Die sanfte Taube naht dem fiedhen Aar
Und sprengt mit Blut den Schnee der eignen Brust,
Daß sie den König legt; — die frohe Lerche
Steigt schmetternd vor ihm auf — ihr Jubellied
Hebt des Gebeugten Blick und zeigt nach oben; —
Die Nachtigall hält Deutschland's Sehnsucht wach
Und füllet mit dem Traum erhabnen Schauens
Die matte Königsbrust! Wie sich sein Auge
In Herrlichkeit erneut! — er reckt die Schwingen,
Versucht der Flügel Kraft und brausend tönt
Durch's deutsche Volk ihr heilig Rauschen wieder —
Er steigt, er steigt und alle folgen nach! —
Die Finsterniß entweicht, der Tag bricht an,
Als muthig er den Flug zur Sonne nahm, —
Germanien's Stern regiert am Himmelszelt —
Die Götter über — unter ihm die Welt! —

Weleba (ruht sie).

Nicht weiter schaue! — meiner Lippen Gruß
Ruf' Deinen Traum in's Reich der Wirklichkeit, —
Erwach' — erwache! —

Ruf hinter der Scene (entfernt).

Heil dem Herzog — Heil!

Thusnelba (erwachend).

Wo bin ich, Mutter? —

Weleba.

In Weleba's Armen; —

O daß in Deutschlands Söhnen sich erneute,
Was seine Jungfrau träumen!

Wiederholter Ruf hinter der Scene (näher).

Heil, dem Herzog! —

Thusnelda.

Und diese Rufe —

Weleba.

Ründen Hermann's Sieg,

Den Anfang Deiner Freuden und das Ende
Vom Leid Weleba's! —

(Indem sie mit Thusnelda's Hilfe den Altar ersteigt, von dort aus:)

Dank Euch, Ewige!

Schwer ist der Dienst, hart war des Harrens Joch —
Doch wenn zum Lohn Ihr endlich Euch entschließt,
Lohnt Ihr wie Götter! —

(Ruft in den Hain hinein.)

Jungfrau Wobans, eilt,

Und schmückt mit Festeskränzen den Altar. —
Es naht der Sieger, den die Götter lieben! —

Sechste Scene.

Vorige. Die Jungfrauen Weleba's kommen mit Kränzen und Opfergeräth aus dem Hain und schmücken den Altar. Darauf kriegerische Musik hinter der Scene; der Siegeszug der Germanen kommt auf die Scene; voran die Schlachthörner mit wilden und abgestoßnen Accorden; darauf Germanen, die die Kriegsbeute tragen; dann Krieger mit einer Bahre, auf welcher Sigmund's verdeckter Leichnam ruht. Endlich Hermann, nach ihm die Fürsten, zuletzt das Volk. Großer Halbkreis um den Ring des Haines, Hermann Weleba gegenüber, zu seiner rechten die Bahre, links die Kriegsbeute.

Hermann (sehr ernst und bleich).

Derselbe Nacken, der mit trotzigem Schütteln

Die Last des Römerjoches von sich warf,
Neigt sich in Demuth jetzt dem Gott der Schlachten,
(indem er mit Allen niederkniet)

Und mit gebeugten Knien flehen wir,
Daß Woban Du des Dankes Opfer zündest. —
Frei heben wir das Haupt auf freiem Grund. —
(Alle erheben sich.)

Weleba.

Pflanzt um den Ring die Siegeszeichen auf —
Dem Gott zum Ruhm — ein Schrecken seinen Feinden.
(Es geschieht.)

Doch hat sich Woban's Zorn ein ander Opfer
Bereitet, als Ihr bringt; Verrätherblut
Wasch' von der Schuld die heil'gen Steine rein! —
(Man erblickt Bojocal, von Jungfrauen geführt, im Innern des Haines.)

An meiner Jungfrau Hand naht Bojocal —
Wo weilt Segeß? — Nicht wird der Götter Zorn
Sich gnädig Eurem Dankesopfer neigen,
Eh' nicht ihr Blut entsühnte den Altar.

Fürsten und Volk (der einen Seite).
Der Götter Rache über die Verräther!

Fürsten und Volk (der andern Seite).
Sühn', Priestrin, durch ihr Blut der Nornen Grimm!

Hermann.

Durch reiner Blut ist der Altar entsühnt,
Als das Du nanntest, Priestrin!
(Indem er das Gewand von Sigmund's Leiche zurückschlägt.)
Blick' hierher —
Des Vaters Schuld, auf sich nahm sie der Sohn! —

Welda

(indem sie die wankende Thusnelde in ihre Arme auffängt).

Wzu Verwagner, reiß nicht die Hand
In's heil'ge Amt der rachevollen Götter!

Hermann

(indem er die Leiche wieder verhüllt).

Genug des Blutes floß! — Des ein'gen Volkes
Bereinter Sieg wird vor Verrath uns schützen,
Und das sei dieses Sieges erste That,
Daß er verzeihet! —

Die Menge.

Ja — Verzeihung Allen.

Thusnelde

(nimmt einen der Eichenkränze vom Altar; indem sie an Hermann's Brust eilt).

Mein Heil! mein Hort! nur aus der Götter Hand
Empfängst Du würdig meines Dankes Pfand!

Hermann

(nimmt ihr den Kranz und legt ihn auf Sigmund's Bahre).

Dem Todten gieb den Kranz — auf meine Stirn
Hat Woban heute einen Kranz gedrückt,
Deß Blätter nicht im Sturm der Zeiten welken
Und dessen Grün nicht bleicht —

(mit ausgebreiteten Armen)

Mein deutsches Volk —

Ein Jubelruf aus einer Brust — ein Griff
An einem Schwert — und eines Wollens Arm!

(Welda hat eine Fackel aus den Händen ihrer Jungfrauen genommen und
die Opferflamme entzündet. Die Germanen sinken in die Kniee.)

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Theil.

Hermann's Tod.

Trauerspiel in fünf Akten.